

Nr. 1 MÄRZ '93

RUNDBRIEF

DREI GLIEDERUNG DES
SOZIALEN ORGANISMUS

AUS DEM INHALT:

SOZIALKUNDE AN DER WALDORFSCHULE
ARBEITSTAGUNG ZUR KRISE DES SOZIALSTAATS
DREI GLIEDERUNG UND ÖKOLOGISCHE FRAGE
BERICHTE UND NOTIZEN
ANKÜNDIGUNGEN UND TERMINE

HERAUSGEGEBEN VON DER INITIATIVE >NETZWERK DREI GLIEDERUNG<

Inhalt

Editorial / Notizen zum Zeitgeschehen..	S. 2
Arbeitstagung zur Krise des Sozialstaats	S.3
Waldorfschule und Dreigliederung	S. 3
Zur ökologischen Frage	S. 6
Berichte und Notizen	S. 10
Ankündigungen und Termine.....	S. 15
Anfahrtsbeschreibung	S. 19

Impressum:

Rundbrief *Dreigliederung des sozialen Organismus*. Herausgegeben von der Initiative "Netzwerk Dreigliederung". Redaktion: Dr. Christoph Strawe. Verwaltung: Marita Holst. Adresse: Haußmannstr. 44a, D-W-7000 Stuttgart 1, Tel.: 0711-2368950, Fax: 0711-6071907. Es erscheinen in der Regel 4 Hefte pro Jahr. Versand (Abo) gegen Kostenbeitrag (Richtsatz für das volle Jahr DM 20,-). Zahlungen bitte durch Geldschein, Scheck oder Überweisung auf Konto-Nr. 1161625, Treuhandkonto Czesla, Landesgirokasse Stuttgart, BLZ 60050101. Bitte jeweils das Stichwort "Rundbrief" angeben. Bei Beiträgen zum Kostenausgleich der Initiative "Netzwerk Dreigliederung" werden, soweit keine gesonderte Überweisung für den Rundbrief erfolgt, DM 20,- auf den Rundbrief angerechnet.

Editorial / Notizen zum Zeitgeschehen

Christoph Strawe

Für die Menschen in Bosnien ist nach wie vor kein Ende ihrer Tragödie in Sicht. Alle internationalen Bemühungen um eine Beendigung des Konflikts sind bisher gescheitert, ja haben vielfach nur zu seiner Verstärkung beigetragen. Die Lebensverhältnisse in vielen Regionen der Welt verschlechtern sich dergestalt, daß mit noch größeren Wanderungsbewegungen gerechnet werden muß, ein Problem, das im Februar auch Thema einer internationalen Konferenz in Budapest war. Tankerkatastrophen großen Ausmaßes, Chemieunfälle (Höchst) und andere Ereignisse sprechen deutlich von der ökologischen Krisenlage. All diese Probleme sind nicht auf dem Boden jener gesellschaftlichen Verhältnisse lösbar, auf dem sie entstanden sind, sondern erfordern eine ganz neue Herangehensweise. Es genügt nicht, Personen auszutauschen. Dies gilt auch für Amerika, so verständlich die Hoffnungen sind, die auf den neuen amerikanischen Präsidenten gesetzt werden.

Clinton steht vor ähnlichen Problemen wie andere Staatsmänner der großen Industrienationen. Er muß die Staatsverschuldung abbauen - was durch ein Wirtschaftsprogramm geschehen soll, das 500 Milliarden Dollar durch Ausgabenkürzungen und Steuererhöhun-

gen bringen soll, die vor allem die mehr Verdienenden treffen.

In Deutschland verflochten sich die Auswirkungen weltweiter Rezession mit den Finanzproblemen der deutschen Einheit. Wohnungsnot und steigende Mieten, Arbeitslosigkeit und fehlende Perspektive führen zu sozialer Verunsicherung in größeren Teilen der Bevölkerung.

In einer solchen Situation der Desorientierung haben Rattenfänger Konjunktur, die den Menschen Sündenböcke für all ihre Probleme präsentieren. In Deutschland hat sich gegen diese Rattenfänger zwar eine breite Mehrheit mit Lichterketten und anderen Aktivitäten organisiert. Auf der anderen Seite zeigen die Erfolge rechtsradikaler Gruppen bei den hessischen Kommunalwahlen, daß es für Entwarnung zu früh ist. Zumal die etablierten politischen Kräfte durch Amigo- und andere Affären kräftig an der Destabilisierung der Verhältnisse mitwirken.

Die kritische Situation zeigt sich besonders an den Staatsfinanzen. Einerseits ertönt der Ruf, den hoffnungslos aufgeblähten Staat (Staatsquote nahe 50%) zu verschlanken, von sachfremden Aufgaben zu entlasten und mehr Markt zu verwirklichen. Der Markt andererseits ist gegenüber sozialen und ökologischen Aspekten blind - und so provoziert das Marktversagen immer neu den Ruf nach der Einmischung des Staates. So entsteht ein Teufelskreis von Staats- und Marktversagen.

Durch diese Entwicklung wird allmählich das Grundkonzept des Sozial- und Wohlfahrtsstaates in Frage gestellt. Damit das soziale Netz nicht ganz reißt, ist man derzeit dabei, es weitmaschiger zu knüpfen. Nicht umsonst spielte dieses Thema eine große Rolle bei der Debatte um den "Solidarpakt" (ein eher irreführender Begriff, da es dabei eher um einen Verteilungskampf, z.B. zwischen dem Bund und den Ländern ging).

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland beträgt inzwischen ca. 3,5 Millionen, ca. 2,2 Mio im Westen und ca. 1,3 Mio im Osten. Und die Tendenz ist - man denke an die Situation z.B. in der Stahl- und in der Autobranche - eher steigend. Die Kosten im Gesundheitswesen galoppieren, und die Versicherung, daß die Finanzierung der Renten garantiert sei, lebt ein Stückweit - jedenfalls für die weitere Zukunft - vom Prinzip Hoffnung. Die unsägliche Debatte um die Finanzierung der Bahnreform durch die Vignette ist nur ein Symptom für die gekennzeichnete Situation.

In dieser Lage erscheint es als notwendig, die soziale Rolle des Staates neu zu überdenken. Gegenwärtig kursierende Deregulierungsparolen scheinen vom Standpunkt der Dreigliederung des sozialen Organismus betrachtet zunächst sinnvoll: laufen sie doch auf ein Herausflechten des Staates aus wirtschaftlichen Prozessen hinaus. Doch bemerkt man sofort, daß das damit verbundene Brachliegen sozialer Aufgaben, für die eben bisher der Wohlfahrtsstaat zuständig war, nicht im Sinne der Dreigliederung sein kann. Daher sind jetzt mehr denn je neue Konzepte sozialer Sicherung erforderlich. Die Fragen der Arbeitslosigkeit, der Alterssicherung, der Kranken- und Pflegeversicherung sind unter "dreigliedrigen" Gesichtspunkten zu durchdenken. Wegen der Aktualität dieses Themas wird die Initiative "Netzwerk Dreigliederung" hierzu am Sonntag, dem 9. Mai 93 ein Arbeitstreffen in Frankfurt/Niederursel durchführen, zu dem alle Rundbrief-Leser herzlich eingeladen sind. Näheres ist der Ankündigung zu entnehmen.

Die Krise des Sozialstaats - Analysen und Perspektiven

Neue Wege zur sozialen Sicherung aus dem Arbeitsansatz der Dreigliederung des sozialen Organismus

Arbeitstagung, Sonntag, 9. Mai 1993. Ort: Freie Bildungsstätte "der hof" Niederursel, Alt-Niederursel 51, 6000 Frankfurt 50 (Anfahrtsbeschreibung s. letzte Seite)

Veranstalter: Initiative "Netzwerk Dreigliederung"

Vorschlag zum Ablauf:

10.30 Uhr: Begrüßung. Referat C. Strawe: Staatsversagen und Marktversagen - Wege aus dem Teufelskreis. Aussprache.

Ca. 12.00 Uhr: Mittagspause (Essen in umliegenden Restaurants).

13.30 Uhr: Referat Rainer Burkhardt: Die Krise im Gesundheitswesen - Zur Gesundheitsreform. Aussprache.

15.15 Uhr: Pause.

15.45 Uhr: Referat Reinhard Vogel: Die Krise des Sozialversicherungssystems - Alternativen im Versicherungswesen.

17.30: Kurzberichte

18.00 Uhr: Abendpause.

19.00 Uhr: Sitzung der Teilnehmer am Kostenausgleichsverfahren (Trägerkreis der "Initiative Netzwerk Dreigliederung"). Aussprache über die bisherige und die weitere Arbeit der Initiative, Stand des Kostenausgleichsverfahrens.

Ende spätestens gegen 20.30 Uhr.

Alle Interessierten sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen! Anmeldung im Netzwerkbüro erbeten (Anmeldungsformular letzte Seite).

Waldorfschule und Dreigliederung

Von der Notwendigkeit des Sozialkundeunterrichts an den Waldorfschulen

Christoph Strawe

Niemals vergessen, daß die Waldorfschule ein Kind der Dreigliederungsbewegung ist, das war, so wird berichtet, der Rat von Herbert Hahn, dem bekannten Lehrer der ersten Waldorfschule, als er aus Altersgründen auschied. Rudolf Steiner hat bekanntlich große Hoffnungen darauf gesetzt, daß sich für den Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus gerade in der Waldorfschülerschaft Verständnis entwickeln würde.

Das Thema Waldorfschule und soziale Dreigliederung hat eine Vielzahl von Aspekten. Der wichtigste ist sicherlich der *Selbstverwaltungsgedanke*. Viele Probleme der Schulbewegung dürften damit zusammenhängen, daß dieser Gedanke manchmal zu sehr auf die pädagogische Autonomie des Kollegiums reduziert wird, das eigentlich Verwaltungsmäßige aber an den Schulverein, den Geschäftsführer etc. delegiert wird. Ein wirklich unternehmerischer Geist kann sich dann nur noch schwer entwickeln. Und der oftmals gegebene formale Angestelltenstatus der Lehrer kann im Extremfall zur faktischen Angestelltenmentalität führen.

Lebendig praktizierte Selbstverwaltung ist das Lebneselement, das die Pädagogik zu ihrem Gedeihen braucht. Selbstverwaltung ist die Form einer modernen Gemeinschaftsbildung, die permanent den Ermöglichungsraum von individuell verantworteter Initiative herstellt, aus der sich das Ganze immer neu lebendig speist. Die dazu notwendigen Fähigkeiten bringt man

nicht einfach mit, sondern man muß an ihnen arbeiten. Hier liegen große Aufgaben für die Kollegiumsarbeit und die Lehreraus- und -fortbildung, auch bereits an den Lehrerseminaren.

Die Schwäche des Selbstverwaltungsimpulses ist häufig verbunden mit der Tendenz, Platos Dreigliederung, welche Recht und Wirtschaft einem an der Spitze thronenden Geistesleben subordiniert, zu verwechseln mit R. Steiners durch und durch modernem Ansatz der Dreigliederung des sozialen Organismus, ein Mißverständnis, das dieser selbst schon heftig beklagte. Menschen, die diesem Mißverständnis aufsitzen, blicken gern herablassend auf die Niederungen von Administration und Wirtschaft und bedenken nicht, daß Selbstverwaltung die autonome Gestaltung aller Aspekte des Lebens einer Institution einschließt, auch der rechtlichen und wirtschaftlichen. Verbunden hiermit ist dann häufig ganz generell eine Unterschätzung des Wirtschaftslebens und der mit seiner Entwicklung verbundenen Brüderlichkeitsaufgabe, obwohl diese Entwicklung doch ganz entscheidend die 5., 6. und 7. Kulturepoche prägt bzw. prägen wird. "Wenn ein Schüler nach dem Schulabschluß ins Wirtschaftsleben geht, dann fragen sich die Lehrer: Was haben wir falsch gemacht?" So hat U. Herrmannstorfer gelegentlich diese Haltung karikiert.

Die mit dem Geschilderten zusammenhängenden Fragen sind in diesem Rundbrief bereits häufiger, etwa in der Nr. 1/92, dargestellt worden. Deshalb wird dieser Aspekt hier nicht weiter ausgeführt.

Zeitbezug des Unterrichts

Ein anderer Aspekt des Verhältnisses von Waldorfschule und Dreigliederung ist die Frage, wie weit der Unterricht so gestaltet werden kann, daß er den Schülern hilft, wahrhafte Zeitgenossen zu werden. In dieser Hinsicht gibt es in der Schülerschaft der Waldorfschulen oftmals Defiziterlebnisse. Man hat beispielsweise das Gefühl, über die Schlacht von Chaironeia besser unterrichtet worden zu sein als über die Probleme des 20. Jahrhunderts. Gewiß gibt es eine große Fülle hervorragender Beispiele gegenwartsbezogenen Unterrichts. Trotzdem darf das Problem nicht auf die leichte Schulter genommen werden.

Selbstverständlich ist ganz besonders der Geschichtslehrer an dieser Stelle gefordert. Ihm bieten sich vielfältige Möglichkeiten, das Verständnis für die Dreigliederung des sozialen Organismus zu wecken: durch die Art und Weise der Darstellung des theokratischen Geisteslebens der alten Kulturen, in der Behandlung der Entstehung einer selbständigen Rechtssphäre im alten Rom, durch die Beschäftigung mit dem Aufkommen des modernen Wirtschaftslebens, der Französischen Revolution und der neueren Staatsentwicklung. Es ist nicht schwer, im Lehrplan die entsprechenden Anknüpfungspunkte zu entdecken.¹

Es stellt sich aber durchaus die Frage, ob man den Geschichtsunterricht nicht überlastet, wenn man ihm allein diese Aufgabe sozialer Erkenntnis überträgt.

R. Steiner selbst dachte denn auch durchaus an eine relativ selbständige Sozialkunde an der Waldorfschule. Die Konferenzprotokolle enthalten die folgende Stelle: "Es wird berichtet über den Unterricht in sozialer Erkenntnis. Dr. Steiner: In der 7. und 8. Klasse könnte man das geben, was in den 'Kernpunkten der sozialen Frage' steht."² Eine für manchen Lehrer heute sicherlich verblüffende Aussage! - Wobei R. Steiner gewiß nicht an eine Textarbeit über seine "Kernpunkte" dachte, sondern an eine Behandlung der in diesem Werk enthaltenen Probleme und Fragestellungen in altersgemäßer Weise.

Praktische Erfahrungen mit dem Sozialkundeunterricht an der Waldorfschule

Ich hatte Gelegenheit, über das Thema "Sozialkunde" ein Gespräch mit Hartwig Schiller zu führen, der seinerzeit als Lehrer an der Waldorfschule Hamburg-Wandsbeck vielfältige Erfahrungen auf diesem Gebiet in der Oberstufe gesammelt hat. (Hartwig Schiller arbeitet heute als Dozent am Stuttgarter Lehrerseminar und im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen.)

Die Schule in Wandsbeck ist zweizügig. Von der zehnten bis zur zwölften Klasse, also über drei Jahre, wurden damals wöchentlich zwei Stunden Sozialkundeunterricht erteilt. Drei Kollegen wirkten dabei mit, die ihren Unterricht jeweils ganz selbständig konzipierten - wobei es eine lockere Verständigung über den "Lehrplan" gab. Das Programm konnte dann z.B. wie folgt aussehen:

10. Klasse: Gegenwartskunde, Besprechung des Zeitgeschehens (Quellen: Zeitungen, Nachrichten).

11. Klasse: Besprechung von Rechtsfragen aller Art, Einführung in Verfassungsfragen (Grundgesetz, Landesverfassung). Besuch einer Gerichtsverhandlung.

12. Klasse: Wirtschaftsfragen. Betrachtung der eigenen Schule als Betrieb - gemeinsam mit dem Geschäftsführer (Finanzierung, Bilanzierung usw.). Generell die Frage der Finanzierung des Kulturlebens. Weltwirtschaftliche Zusammenhänge, Geld- und Bankwesen, Börsenwesen.

In der 11. Klasse außerdem Durchführung eines Wirtschafts- und Sozialpraktikums. In der Regel 3 - 4 Wochen Industriepraktikum oder Praktikumsplätze in sozialen Einrichtungen. Diese Praktika erwiesen sich als besonders fruchtbar und boten Gelegenheit zu Gesprächen z.B. mit Management, Betriebsräten und Gewerkschaftern. Wichtig war dabei die sorgfältige Aufarbeitung durch Berichtshefte und Nachbesprechungen. Diese wurden in der Jugendherberge anberaumt, wo die Praktikums Teilnehmer gemeinsam wohnten, oder - wenn das Praktikum in Hamburg stattfand - am Wochenende in der Schule. Kontraproduktive Effekte im Sinne einer Abschreckung vor dem Bereich der Industriearbeit, wie sie bei weniger sorgfältiger Vorbereitung gelegentlich vorkommen, konnten auf diese Weise erst gar nicht auftreten. (Wo Wirtschaftseinrichtungen bestehen, die im Sinne assoziativer Ansätze, eines neuen Umgangs mit Geld usw. arbeiten, ist das Kennenlernen für die Schüler natürlich besonders wichtig und interessant.)

Ich denke, daß diese Erfahrungen deutlich zeigen, daß es ohne weiteres möglich wäre, an jeder Schule in dieser Richtung etwas zu tun, wobei die konkrete Form, die in Wandsbeck gewählt wurde bzw. werden, natürlich nur eine Anregung sein kann.

Lebenskunde, Synergieeffekte, soziale Fähigkeiten

In den Klassen vorher wird es sich darum handeln müssen, die vielfältigen Hinweise R. Steiners in bezug auf eine "Lebenskunde" aufzugreifen. In diesem Zusammenhang ist ja im Lehrplan die Rede davon, daß die Schüler die modernen Lebensverhältnisse - Fabrik, Gewerbe, Handel usw. - kennenlernen sollen, daß sie in die Lage versetzt werden sollen, Geschäftsbriefe zu verfassen. Es wäre durchaus im Sinne R. Steiners, so H. Schiller in unserem Gespräch, z.B. das Buchbinden nicht nur als kunstgewerbliche Tätigkeit zu sehen, sondern im Zusammenhang damit auch die wirtschaftlichen Fragen der Buchproduktion (Wirtschaftlichkeitsberechnung eines Verlages) zu besprechen. Schließlich gehört hierher auch die immer wieder einmal bewegte Frage, ob nicht dem Erlernen der Buchführung als Verantwortungs- und Selbstverwaltungsinstrument in der Waldorfschule der gebührende Platz eingeräumt werden müßte.

Oftmals scheitern Initiativen zu einer solchen Bereicherung des Unterrichts an einem bestimmten Ressortdenken. Das funktioniert nach dem Motto: Knappst Du mir 2 Stunden an meinem Fach ab, dann fügst Du den Schülern schweren seelischen Schaden zu, denn menschenkundlich betrachtet ist mein Fach eben von allergrößter entwicklungspsychologischer Bedeutung. Und da man mit Zitaten bekanntlich alles beweisen kann (außer der Wahrheit), verfügt - wer dergestalt sein Revier zu verteidigen beabsichtigt - meist über ein gut ausgestattetes Arsenal von Steiner-Zitaten, die seine Position zu stützen scheinen. R. Steiners Intentionen werden indes durch dieses Verfahren ins Gegenteil verkehrt: Man lese in den Lehrerkonferenzprotokollen nach, wie dort über Stoffhuberei gesprochen wird und wie immer wieder auf das geblickt wird, was man heute die "Synergieeffekte" der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fächern und Fachlehrern nennen würde. Es gilt also nicht nur der Satz: "Rhythmus er-

¹ Vom Lehrplan der Freien Waldorfschule. Bearbeitet von Caroleine von Heydebrand. Neuaufl. Stuttgart 1983.

² Konferenz von Montag 8. März 1920, 15.30. In: Rudolf Steiner, Konferenzen mit der Lehrern der Freien Waldorfschule in Stuttgart, Erster Band, GA 300/1, Dornach 1975, S. 123.

setzt Kraft", sondern auch der andere: "Synergie, Zusammenarbeit, schafft Raum". Raum, in dem sich das sozialkundliche Element bereichernd und das Vorhandene steigernd in das Leben der freien Schule hineingliedern kann!

Es gibt noch weitere Aspekte des Sozialkundlichen an der Waldorfschule: Soziales ist nicht nur soziale Erkenntnis, sondern eben vor allem auch soziale Fähigkeit. Diese wird durch Erkenntnis befruchtet, aber auch durch vielerlei veranlagt und gefördert, was im Waldorfunterricht ohne direkten Bezug auf soziale Themen praktiziert wird. Dieser wichtige Aspekt kann hier nicht weiter ausgeführt werden. Hingewiesen sei nur darauf, daß R. Steiner die ganze Pädagogik, auch die vorschulische, einmal unter dem Gesichtspunkt sozialer Fähigkeitsbildung in der folgenden Weise charakterisiert hat: Aus den Nachahmungskräften des ersten Jahrsiebs entwickle sich die Freiheitsfähigkeit³, aus dem richtigen Erleben einer geliebten Autorität im zweiten Jahrsiebt entwickle sich der Sinn für die Gleichheit im Rechtsleben und aus dem im dritten Jahrsiebt pädagogisch zu pflegenden Weltinteresse erwachse der Sinn für Brüderlichkeit (der ja eine konstitutive Bedingung für die Gesundheit des Wirtschaftslebens darstellt).

Schließlich ist noch zu sagen, daß *alle* Fächer an der Waldorfschule (gerade auch die naturkundlichen) in ihrer jeweils spezifischen Weise ein Verständnis wecken können und sollen für die Dreigliederung als großes allgemeines Weltentwicklungsprinzip. Ein Durchgang durch den Lehrplan unter diesem Gesichtspunkt würde sich mit Sicherheit als sehr fruchtbar erweisen.

Waldorfschule und Dreigliederung - zu einem Buch von Dieter Brüll

Dieter Brüll: Waldorfschule und Dreigliederung - Der peinliche Auftrag. Vom Risiko, eine anthroposophische Institution zu sein. 128 Seiten, kartoniert, DM 24,80. ISBN 3-924967-06-7

Monika Neve

Der Verfasser zeigt hier auf, daß eine zeitgemäße Pädagogik sich nur in einer zeitgemäßen Struktur entfalten kann. Vernachlässigt man dies, entstehen menschliche und pädagogische Probleme, die ihre Ursache in überlebten Formen haben.

Die angemessene Form, ein lebendiges Gefäß für eine lebendige Bewegung, stand dabei dem Gründer der Waldorfschulbewegung schon am Ausgangspunkt der ganzen pädagogischen Bewegung vor Augen: Sie sollte sich in jeder Weise orientieren an der sozialen Dreigliederung, wo Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftsleben wesensmäßige Ausdrucksmöglichkeiten finden. Erst die saubere Beachtung dieser drei miteinander wirkenden Säulen des sozialen Organismus macht den besonderen Einsatz für jeweils eine von ihnen glaubwürdig. Das Streben nach einer dreigliedrigen Struktur hält der Verfasser darum für unabdingbar für

alle Einrichtungen, die im Sinne der modernen Menschheit und auf ihre geistige Entwicklung angelegt wirken wollen. Dieter Brüll in seinem Vorwort: "... Man sollte ferner wissen, daß die Art, wie eine Schule sich formt, nicht nur für sie Bedeutung hat. Eine nicht-dreigliedrige Struktur schädigt die ganze Menschheit, weil ihr die Möglichkeit genommen wird, sich an einem in der Praxis funktionierenden, dem heutigen Bewußtsein angemessenen 'Modell' zu orientieren."

In acht Kapiteln und in einem Anhang erörtert der Autor praxisbezogen, humorvoll und an konkreten Fällen seine Auffassungen.

Dieter Brüll war Waldorfschüler, -Ehemaliger, Waldorfseminarist, -Lehrer, Waldorfvater, Vorstandsmitglied und freistehender Berater solcher Einrichtungen. - Ab 1953 lehrte er als Dozent, später als Ordinarius, in den Niederlanden in den Hauptfächern Steuersoziologie und -philosophie. Frühpensionierung 1983. Neben zahlreichen gesellschaftskritischen Publikationen erschien 1984 sein Hauptwerk: "Der anthroposophische Sozialimpuls" (Schaffhausen/Schweiz).

Stefan Leber

Aus einer Rezension in der Zeitschrift "Erziehungskunst" Nr. 2, Februar 1993: "[...] Die Frage bleibt indessen, ob das, was gesamtgesellschaftlich als Gliederung unbedingt notwendig ist, innerhalb einer einzelnen Einrichtung nicht anderes bewirkt: statt Gliederung Teilung? Würden Schulen so gestaltet - wünschenswert wäre es, daß soziale Einrichtungen diesem hier entworfenen Typus folgten -, so könnte aus der Erfahrung und nicht bloß aus Gedanken geurteilt werden. Daß dies nicht so ist, gilt Brüll als das Peinliche. Die zwei Schulen, die als Beispiel angeführt werden, überzeugen nicht, weil sie diese Konzeption eben nicht haben.

An der Stelle, wo der Vorstand (des Schulvereins, Red.) behandelt wird, klingt an, daß neben dem *Konstruktions- oder Ideenprinzip* auch das *Wirklichkeits- oder historische Prinzip* vorhanden ist - für ihn ärgerlich. Bei Steiner selbst finden sich stets beide Prinzipien: Er gab die Bauelemente, die Brüll rekonstruiert, und er handelte dann allerdings nach dem Realprinzip, keineswegs aus dem ideell Richtigen. So ist faktisch nachweisbar, daß er nicht die Schule seinen Ideen entsprechend gliederte, sondern anfallende Aufgaben löste, d.h. er ging funktionell vor: Gestaltung erfolgte bei ihm immer dann, wenn durch Reibungen und Konflikte neue Schritte der Gestaltung erforderlich wurden. Das berücksichtigt Brüll nur insoweit, wie es dem Ideenprinzip, d.h. dem Gliederungsgedanken entspricht. Daß Steiner indessen in einem einzigen Organ alle Probleme thematisierte, gemeinsam beriet und dann auch entschied, findet keine Erwähnung. Was im institutionellen Nebeneinander von Organen gefordert wird, kann offenbar auch im zeitlichen Nacheinander geleistet werden. Diese Erörterung findet bei Brüll nicht statt, sondern wer so vorgeht, ist von vornherein auf der verdächtigen, peinlichen, also falschen Seite. [...]"

³ "Frei wird man nur, wenn man zuerst als Kind möglichst intensiver Nachahmer war." (GA 296/1971 (1919), 18f.)

Dreigliederung des sozialen Organismus und ökologische Frage

Heidjer Reetz

Es handelt sich um die Fortsetzung des Aufsatzes, von dem die ersten beiden Teile im letzten Rundbrief erschienen sind. Grundlage war ein Referat, das der Autor beim Netzwerktreffen am 1. 11. 1992 in Niederursel gehalten hat. Die Abschnitte A) und B) greifen aktuelles Zeitgeschehen auf und gehen deshalb über den Inhalt des Referates hinaus.

A) Seelenhaltung und ökologische Frage

Gegenwärtig erleben wir das groteske Schauspiel, daß Jutta Ditfurth als ökologische Fundamentalistin gewisse Wahrheiten der anthroposophischen Geisteswissenschaft benützt, um diese Geisteswissenschaft vor einem großen Kreis linker Ökologen zu diffamieren und unmöglich zu machen. *Es ist in der Tat eine Wahrheit, daß die anthroposophische Geisteswissenschaft mit ihren übersinnlichen Erkenntnismitteln erforscht hat, daß den verschiedenen Rassen auf der Erde eine differenzierte Bedeutung als biologische Grundlage für das Seelenleben zukommt.* Dies kann nun eben so ausgesprochen werden, daß die schwarze Rasse die Aufgabe hat, die Willens- und Triebnatur des Menschen besonders auszubilden. Die weiße Rasse gibt dagegen die Grundlage ab, für eine besondere Entfaltung der Seelenfähigkeit des *Denkens*, weshalb sie zur Entwicklung des bewußten Geistes besonders geeignet ist, während die gelbe Rasse ihre Eigentümlichkeit seelisch gesprochen im *Fühlen* darlebt - Steiner hebt in diesem Zusammenhang ihre Poesiefähigkeit besonders hervor. Wollen, Denken und Fühlen - die drei Seelenfähigkeiten des Menschenwesens - haben in der Tat ihre Fundamente auch in den Rasseentwicklungen.

Die Art und Weise nun, wie Jutta Ditfurth diese Wahrheit, die auch ohne weiteres in der Geschichte der letzten drei bis vier Jahrhunderte ablesbar ist, unvermittelt und ohne den Hintergrund auf dem sie ausgesprochen ist, auf ihre Zuhörer "losläßt", zeigt, daß es ihr gar nicht um die Wahrheit zu tun ist, sondern daß sie bezweckt, *Emotionen zu schüren, um ein Feindbild in die Seelen ihrer Zuhörer zu träufeln.* Dies zeugt von Materialismus im Sinne der Seelenblindheit.

Für die anthroposophische Geisteswissenschaft selbst ist die Erforschung der spezifischen und menschheitlich gesehen notwendigen Rasseeigentümlichkeiten nichts weiter als die *Darstellung des Fundamentes der Individualentwicklung.* Aus dieser erst entspringt der eigentliche Sinn und die Zukunft der Menschheit. Jenes Fundament wurde in der Vergangenheit eben gemäß dem trinitarischen Seelenwesen des Menschen in dreifach differenzierter Weise gelegt und hat heute noch den tief begründeten Sinn, jeder Individualität auf dem Gang durch ihre Reinkarnationen die Möglichkeit zu geben, sich in dreifacher Weise mit der Naturgrundlage des eigenen Seelenwesens zu verbinden.

Um es persönlich in Form einer spekulativen Anthroposophie auszusprechen: "Ich" freue mich darauf, in einer nächsten Inkarnation als Schwarzer zu leben. Ich hoffe, daß mir gerade diese Inkarnation dazu dient, das ins Willens- und Triebwesen zu gießen, was gegenwärtig noch von der "Blässe" des Gedankens angekränkt bleibt. Nie würde ich die Forschungsergebnisse der Anthroposophie über Rasseeigentümlichkeiten zur Beurteilung einer Individualität heranziehen. Immer wäre mir der Wesenskern einer jeden Indivi-

dualität etwas Einmaliges - Heiliges, das durch Schwarz, Gelb oder Weiß zwar hindurchscheint, aber niemals damit identisch ist.

Auf diesem Hintergrund kann die Seelenhaltung der Jutta Ditfurth, die in agitatorischer Form Rasseeigenschaften und den Wert der Individualität durcheinanderwirft, nur dazu dienen, um ein Beispiel jenes Materialismus zu konstatieren, der dem Menschen das Bewußtsein seines geistigen Wesenskernes raubt und damit zum individuellen Ursprung der ökologischen Frage wird. Für solcherart materialistisch denkende Menschen erschöpft sich die ökologische Frage bezeichnenderweise allzuleicht in der *symptomatischen* Bekämpfung der naturzerstörenden Auswirkungen individuellen Fehlverhaltens und gesellschaftlicher Fehlverhältnisse. Diese Symptombekämpfung reicht heute aber bei weitem nicht aus. Sie muß unabdingbar ergänzt werden durch die Erkenntnis und den Willen zu jenen Sozialstrukturen, in denen die großen über alle Rasseeigentümlichkeiten erhabenen Ideale - Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit - ihre Verwirklichung finden können. Ansonsten bleibt jedes ökologische Parteiprogramm eine kraftlose Phrase! Warum weist Jutta Ditfurth nicht auf die diesbezüglichen Forschungsergebnisse der anthroposophischen Geisteswissenschaft hin??

Im letzten Rundbrief wurden einige Aspekte der anthroposophischen Sozialwissenschaft entwickelt, die der Menschheit helfen, zu einem Wirtschaftsorganismus zu finden, der in die Zukunft trägt, d.h. nicht seine eigene Naturgrundlage zerstört. Bevor wir hier weiter aufbauen, wollen wir noch einen Blick auf ein Zeitphänomen werfen, das allerdings nicht die Seelenhaltung betrifft, an der heute die ökologische Frage scheitert, sondern die Geisteshaltung.

B) Geisteshaltung und ökologische Frage

In der Wochenzeitschrift "Die Zeit" (Nr. 9 vom 26. Februar '93) ist der Artikel "Vor uns der Niedergang" zu finden. In diesem wird Nicholas Georgescu-Roegen vorgestellt, ein 87jähriger emeritierter Wirtschaftsprofessor aus Nashville im amerikanischen Bundesstaat Tennessee. Der Professor ist der Meinung, daß die ökologische Frage nur weiterkommt, wenn die Wirtschaftswissenschaft die Ergebnisse der Physik in der Ökonomie in Zukunft berücksichtigt.

"Seine Forschungen kumulierten Anfang der siebziger Jahre in zwei Veröffentlichungen, in denen er die Konsequenzen des zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik auf die Ökonomie untersuchte: der Essay 'Das Entropiegesetz und das Problem der Ökonomie' und sein Hauptwerk 'Das Entropiegesetz und der Wirtschaftsprozess'. Nach dem ersten Hauptsatz der Thermodynamik kann Energie weder geschaffen noch zerstört werden: Ein Perpetuum mobile, also eine Arbeitsmaschine ohne Energiezufuhr, ist unmöglich. Der

zweite Hauptsatz besagt, daß der Nutzen einer bestimmten Energiemenge ständig abnimmt. Ein Teller heiße Suppe kühlt solange ab, bis Teller und Zimmerluft gleichwarm sind. Die in der Suppe enthaltene Energie ist zwar im Raum noch vorhanden, sie kann aber nicht mehr benutzt werden, etwa um Kaffee zu kochen." (Zitat aus "Die Zeit")

Der Professor aus Amerika ist also genau wie Jutta Ditfurth Ökologe und zutiefst darüber besorgt, daß menschliches Wirtschaften seine Naturgrundlage zerstört. Als Wissenschaftler macht er nun die in der Physik gefundenen Gesetze auch für die Ökonomie geltend. Die Frage ist, ob dadurch der Wirtschaftskreislauf so umgestaltet werden kann, daß jene Zerstörungstendenzen aufgehoben werden? Welches neue Licht werfen die physikalischen Erkenntnisse auf das Wesen der Ökonomie? Am Beginn des Artikels ist folgendes zu lesen:

"Die Wirtschaft ist, wie alle wissen, ein Kreislauf. Arbeit und Kapital, Geld und Güter zirkulieren zwischen Unternehmen und Haushalten, wobei normalerweise alle immer reicher werden. Auf dem Kreislaufmodell fußt die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, die Konjunkturforschung und das meiste, was Laien über Nationalökonomie gelernt haben. Aber ist die Wirtschaft wirklich ein Kreislauf? Gibt es nicht versiegende Ölquellen, erschöpfte Rohstofflager, Umweltverschmutzung und wachsende Müllberge? Offensichtlich verschwindet im Zuge des Wirtschaftskreislaufs etwas Wertvolles, nämlich Rohstoffe, und der Müll, etwas Wertloses, nimmt zu. Zumindestens aus der Sicht der Natur ist Kreislauf also gar keiner. Tatsächlich *liegt im Kreislaufmodell die Erbsünde der modernen Nationalökonomie* (Hervorhebung von mir) sagt Nicholas Georgescu-Roegen."

Hier begegnen wir jener nicht nur bei ökologisch engagierten Ökonomen leider so häufig anzutreffenden *Denkhaltung*, alles nach dem Muster und in der Kausalität der untersten Seinsebene begreifen zu wollen. Die Voraussetzungen des heutigen Wirtschaftskreislaufes werden gar nicht mehr hinterfragt. Stattdessen werden utopistische Forderungen aufgestellt (Abschaffung des Kreislaufmodelles) und menschenfremde Absurditäten beschworen: aus seiner auf physikalische Kausalitäten reduzierten Denkhaltung heraus muß Nicholas Georgescu-Roegen nämlich folgendes sagen:

"Wenn wir über Details hinwegsehen, können wir sagen, daß jedes heute geborene Baby ein menschliches Leben weniger in der Zukunft bedeutet. Aber auch jeder Cadillac, der produziert wird, bedeutet weniger Leben in der Zukunft."

Wer nur nach dem Muster physikalischer Kausalitäten denken kann, kommt in der Tat dahin, daß er das gegenwärtige Leben nur als Energievernichter gegenüber allem zukünftigen Leben ansieht und daß er Babys und Cadillacs unter derselben physikalischen Kausalität subsummiert. Das Denken, das die Kausalitäten der verschiedenen Seinsbereiche nicht differenzieren will, ist in der Tat *die wesentliche geistige Ursache* der ökologischen Krise. Dadurch wird der Mensch bewußtseinsmäßig an den physischen Plan gefesselt und jeder Triebfeder beraubt, sein Seelenwesen mit jenen Kräften zu verbinden, die fortwährend Leben schaffend wirksam sind.

C) Die Wirtschaft als "organischer Kreislauf" vorgestellt

In dem oben zitierten Satz "Arbeit und Kapital, Geld und Güter zirkulieren zwischen Unternehmen und

Haushalten...." kommen *die* Voraussetzungen des gegenwärtigen Wirtschaftskreislaufes zum Ausdruck, die ihn zu jenem den Naturreichen gegenüber so erbarungslosen *Mechanismus* machen, der er heute ist. Arbeit und Kapital werden ohne weiteres mit zirkulierenden Gütern und Geld auf eine Ebene gestellt - auf die Ebene nämlich, *auf der alles als Ware erscheinen muß*. Es ist heute für die konventionelle Wirtschaftswissenschaft wie für die sogenannten Wirtschaftspraktiker eine Selbstverständlichkeit, daß die Produktionsfaktoren Natur, Arbeit und Kapital wie Waren behandelt werden. Nur so glaubt man, könne ihr effektiver Einsatz gewährleistet werden. Manchmal regt sich etwas Unbehagen, wenn man z.B. bezüglich des Produktionsfaktors Kapital vernimmt, daß "die arbeitstäglichen Umsätze an den Devisenmärkten zur Zeit bei etwa tausend Milliarden Dollar liegen. Der Anteil der für den Handel von Gütern und Dienstleistungen notwendigen Transaktionen daran beträgt nur noch etwa fünf Prozent. Die Realwirtschaft kann sich aber am wenigsten schützen und ist am nachhaltigsten getroffen, wenn sich Währungsrelationen drastisch ändern. Eine Pfundabwertung um zwanzig Prozent wirft die Kalkulation, unter Umständen die Geschäftsgrundlage einer ausländischen Tochtergesellschaft in Großbritannien über den Haufen." (Zitat aus derselben "Zeit" drei Seiten später.)

Hier tritt die Behandlung des Produktionsfaktors Kapital symptomatisch zutage. Die eigentliche Ursache bleibt allerdings solange unter der Bewußtseinschwelle, solange man in der Vorstellung befangen bleibt, die Konkurrenz müsse den Egoismus in Schach halten und alles regeln. Die Wahrheit ist, daß die Konkurrenz als systemgewollter Faktor den Egoismus in ungeheurer Maße anstachelt und verschärft. Einem auf den Warencharakter der Produktionsfaktoren eingefahrenen Bewußtsein ist es kaum möglich, einen Wirtschaftskreislauf vorzustellen, in dem Konkurrenz und Verteilungskampf nicht mehr die beherrschenden Triebkräfte der Wirtschaftsprozesse sind.

Umdenken von den Grundvoraussetzungen her

Umdenken von den Grundvoraussetzungen her ist die Anforderung, die an jeden gestellt ist, der an der ökologischen Umgestaltung der Weltwirtschaft im kleinen wie im großen mitwirken will. Bildhaft gesprochen können wir diese *Vorstellungsarbeit* mit einer *Reinigung* vergleichen. Der Warenkreislauf wird zunächst vorstellungsmäßig von den unsachgemäßerweise wie Waren in ihm zirkulierenden Produktionsfaktoren Natur, Arbeit und Kapital gereinigt. Solange die Produktionsfaktoren als Waren zirkulieren, wird der Wirtschaftskreislauf notwendigerweise mit zerstörerischen Triebkräften erfüllt, da mit der Käuflichkeit von Natur, Arbeit und Kapital eine Macht über Menschen einhergeht. Diese ist als erste Ursache aller Naturzerstörung anzusehen. Nur Menschen, deren Existenz von Macht abhängt, sind fähig, ihre eigene Lebensgrundlage zu zerstören, wenn diese Macht es fordert. Die Schwierigkeit dies zu durchschauen, ist dadurch gegeben, daß sich die Macht heute, mehr als das jemals früher der Fall war, *anonym* machen kann. Sie verbirgt sich hinter den Sachzwängen der Weltwirtschaft. Es ist im Einzelfall zwar immer ein konkreter Konzern oder eine konkrete Regierung, die habhaft gemacht werden kann, aber diese rechtfertigen sich immer mit den Zwängen des Marktes, mit drohender Arbeitslosigkeit usw. Zwischen die konkrete Machtausübung und die Betroffenen schiebt sich *das System*. Dieses fatale Verhältnis funktioniert, solange die Betroffenen das System nicht - zunächst bewußtseinsmäßig - und dann auch praktisch

überwinden. Macht beruht letzten Endes auf Trägheit und Unwissenheit. Es geht also darum, Einrichtungen zu schaffen, in denen der Warencharakter der Produktionsfaktoren Natur, Arbeit und Kapital überwunden wird. Dies würde ein Umdenken und Umgestalten der Wirtschaft von den Grundlagen her bedeuten. Auf dem Felde der Symptombekämpfung sollte man sich keinen Illusionen hingeben. Das herrschende System ist mörderisch und für jedes abgewehrte Ökosyndrom tun sich zwei neue auf. Seit ich bei Greenpeace Mitglied geworden bin und diese Arbeit unterstütze, haben die schweren ökologischen Syndrome beständig zugenommen. Der äußere Kampf für die Bewahrung der Schöpfung muß also durch einen inneren, genauso wichtigen, ergänzt werden.

Interessanterweise gibt es für das, was mit den Begriffen "Überwindung und Reinigung" für den Wirtschaftskreislauf beschrieben wurde, im individuellen Bewußtsein ähnliche Vorgänge. Wenn wir im anthroposophischen Sinne wissenschaftlich denken wollen, müssen alle Fremdkräfte zurückgedrängt werden und allein die Kraft unserer individuellen Denktätigkeit darf bewußtseinsbildend wirken. Nur dann können wir Begriffe bilden, die einen *wahrhaft universellen Charakter* haben, das heißt mit denen wir nicht Gefahr laufen, der Natur auf reduktionistische Weise eine mechanische Kausalität überzustülpen. Ebenso wie das Individuum alle Fremdkräfte in seinem Bewußtsein überwinden muß, wenn es *wahrhaft unteilbar* (= individuell) werden will, muß die Menschheit den Warencharakter der Produktionsfaktoren Kapital, Arbeit und Natur überwinden, wenn sie die Wirtschaft vom Mechanismus zum Organismus weiterentwickeln will. Damit haben wir den Punkt charakterisiert, an dem Dreigliederung und Ökologie im Grunde eines sind. Die Verlebendigung der mechanisch ablaufenden Wirtschaftsprozesse ist ein innerstes Anliegen der Dreigliederung. Dies geschieht durch Überwindung des Warencharakters der Produktionsfaktoren Natur, Arbeit und Kapital, indem der Ort ihrer Wirksamkeit nicht mehr im Warenkreislauf liegt, sondern im Rechtsleben und im Geistesleben erkannt wird. Dies wird im Folgenden immer deutlicher werden.

Die Wirtschaft als in sich geschlossener Wertekreislauf vorgestellt - die Zirkulation im Bilde des Organismus

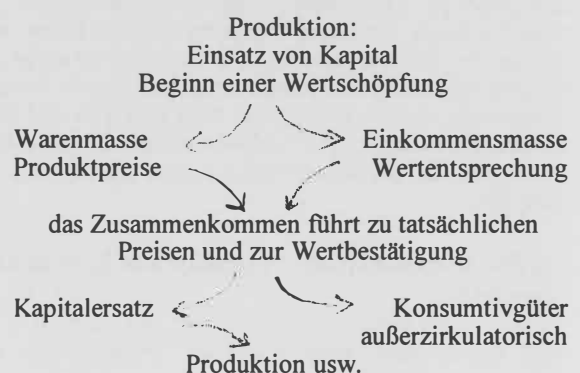
Für ein schulungswilliges Denken stellt sich das Problem, ob und wie die Wirtschaft ein Kreislauf ist, der nicht nur mechanische, sondern auch organische Qualitäten aufweist, *zunächst auf der Ebene des Wertes und nicht sofort auf der Ebene der zirkulierenden Güter.*

Viele ökonomisch denkende Ökologen oder auch ökologisch denkende Ökonomen machen den Fehler, daß sie sich, bestürzt über die Umweltschädlichkeit mancher Güter und Produktionsweisen, nie richtig auf diese Ebene begeben. Stattdessen wollen sie durch irgendwelche Manipulationen auf der Waren- und Güterebene umweltschädliche Produkte in ihrem Wert z.B. durch Rohstoff- und Energiesteuern verteuern, oder die Produktion mit strengen Auflagen versehen. Sehr beliebt sind auch Hochrechnungen über die Milliarden-schäden, die ökologisch entstehen. Eigentlich müßte man die Absurdität solcher Verfahren durchschauen. Wer soll denn die Milliarden aufbringen, wenn die Naturgrundlage zerstört ist? Die Natur ist der kostenlose Ausgangspunkt aller Wertschöpfung. Wird keine prinzipiell neue Zuordnung zwischen den Konsumenten dieser Güter und den Produzenten derselben erreicht, die bei der Produktion die ökologischen Folgekosten

auf die Allgemeinheit abwälzen, kann man sich alle solche Rechnungen ersparen. Wird aber eine solche neue Zuordnung erreicht, werden sich jene Produzenten entweder sofort wandeln oder von selbst verschwinden.

Man muß also innerlich davon Abstand gewinnen, die bestehende Wirtschaftsmacht durch eine äußere (staatliche) Gegenmacht bändigen zu wollen. Damit wird der Teufelskreis der Macht von Menschen über Menschen nur verschärft. Angesichts der internationalen Dimensionen, in denen die großen ökologischen Verbrechen ablaufen, außerdem ein ziemlich aussichtsloses Unterfangen. Solche Maßregeln verschärfen nur die Produktionsbedingungen im Einzelfall. Im herrschenden System wird sich der Produzent am besten durchsetzen, der diesen Bedingungen wie auch immer am besten ausweichen kann. Eine Methode zur Umgehung ist z.B. die Propaganda, daß man ökologisch schon alles tut, was möglich ist und noch einiges darüber hinaus. (S. "Duales System" - der Name spricht für sich - *das verursachende System bleibt*, und es wird nur ein zweites daraufgesetzt, das mit Propaganda und Großtechnologien an den Symptomen herumkuriert.)

In einer arbeitsteilig entwickelten Wirtschaft gilt, daß *der Wert* sich ausschließlich in der sozialen Beziehung zwischen den Wirtschaftspartnern bildet. Betrachten wir *die Kapitalbewegungen*, also nicht die dabei in Betracht kommende Ware, haben wir es mit einem Kreislauf zu tun, der in sich geschlossen ist. Wenn die Belegschaftsmitglieder des Betriebes A z.B. und andere Konsumenten die in A produzierten Textilien kaufen, fließt das in A eingesetzte Kapital an seinen Ausgangspunkt zurück. Jeder Verkauf seiner Ware ersetzt dem Betrieb A das eingesetzte Kapital, das dort für eine neue Produktionsperiode angesammelt und wieder eingesetzt werden kann. Im Rahmen einer arbeitsteiligen Wertschöpfungsreihe verwandelt sich das gesamte von A eingesetzte Kapital früher oder später restlos in Einkommen. Das gilt auch für die Vorprodukte, die Rohstoffe und sonstige Leistungen, die A bezieht. Der Preis, den A dafür bezahlt, verwandelt sich in den vorgelagerten Betrieben in Einkommen. Die Einkommensgestalt des Wertes ist für den Wirtschaftskreislauf die *Wertentsprechung* für die sich beim Entstehen der Ware bildende Preisgestalt des Wertes. In jedem *der Konsumtion dienenden Kaufakt* begegnen sich Einkommensgestalt und Preisgestalt des Wertes und gleichen sich aus. Der Wert wird gleichsam realisiert oder bestätigt. Dabei trennt sich die Ware von ihm und fällt aus dem Kreislauf heraus. Das Kapital selbst kehrt an seinen Ausgangsort zurück, um von dort eine neue Wertschöpfung einzuleiten. Folgendes einfache Kreislaufschema zeigt diesen organisatorischen Grundtatbestand der Arbeitsteilung. Den in sich geschlossenen Wertschöpfungskreislauf hat Folkert Wilken, einer der wenigen anthroposophisch orientierten Ökonomeprofessoren, mit dem Wort "*Zirkulation*" oder "*zirkulatorisch*" bezeichnet.



Das Erstaunliche an dieser einfachen Erkenntnis des Wertekreislaufs oder der Zirkulation ist, daß sich das Kapital als solches gar nicht verbraucht. Ganzheitlich gesehen bleibt es immer da, es wandelt nur seine Erscheinungsformen. Im Ursprung ist es eine produktive Idee, dann nimmt es die Investitionsform in Form von Betriebskapital an, dann die Einkommens- und Warenform, um sich dann durch die Preisform hindurch wieder zu seinem zirkulatorischen oder kreislaufmäßigen Ausgangspunkt zurückzubewegen. Mit fortschreitender Technik muß jede Kapitalbewegung mehr und mehr unter den Gesichtspunkten des zirkulatorischen Ausgleichs erfolgen. D.h. Kapitaleinsatz (= Einkommensbildung) und Kapitalersatz (= Preisbildung) müssen wertmäßig aufeinander abgestimmt werden, damit sich der reale Ausgleich möglichst reibungslos und beständig vollziehen kann. Das doppelte Paradox: das ganzheitlich organisierte Kreislaufgeschehen auf der Ebene der Werte: alle wollen es, keiner tut es; die Umweltzerstörung: keiner will es, alle tun es.

Konkurrenzkampf und Marktmechanismus als zentrale Hindernisse

Die Tatsache, daß das Kapital als solches nicht verschwindet, sondern nur seine Erscheinungsformen wandelt, steht in einem krassen Widerspruch zu der heute herrschenden Suggestion, daß im Marktmechanismus jeder Wirtschaftspartner durch atomistisches Konkurrenzverhalten um sein Einkommen kämpfen muß. Diese Suggestion hält unser Denken ganz in mechanistischen Bahnen. Unter Konkurrenzbedingungen können aber ebenso das menschliche Fühlen und Wollen den weltwirtschaftlichen Kreislauf nicht in lebendiger Weise mitvollziehen. Das Wertgefühl ist mechanisch an eine bestimmte güter- oder geldwirtschaftliche Erscheinungsform des Wertes gefesselt. Dies hat zu einer einseitigen Arbeits- oder Kapitalwertlehre geführt, die zwar zu Agitationen gut geeignet ist, aber das realitätsbezogene Bewußtsein trübt. Ein solches würde erkennen, daß der wirtschaftliche Wert im Spannungsfeld von Einkommens- und Preisbildung entsteht und vergeht und daß sich dieses Spannungsfeld durch einen unter zirkulatorischen Gesichtspunkten erfolgenden Kapitaleinsatz am besten auf- und abbauen kann. Damit haben wir nun die organisatorischen Voraussetzungen - zunächst bewußtseinsmäßig - für eine ökologische Kreislaufwirtschaft gelegt.

Wir, die einzelnen Menschen können uns im Wirtschaftsleben solange nicht sachgemäß (d.h. bis in die konkreten Preisprozesse hinein) als *Teile des Ganzen* empfinden, solange wir auf der einen Seite wirtschaftlich um unsere Einkommen mit anderen kämpfen müssen und andererseits dem Zustandekommen eines Preises völlig bewußtlos gegenüberstehen. Steiner geißelt deshalb (- an diesem Punkt ähnlich wie Marx) das Lohnverhältnis, das die abhängig Beschäftigten in diese Kampfposition hineinzwingt, *sachgemäß als soziales Krebsübel*. Beim Krebs wuchert ja immer eine Zelle über die ihr organisch zugeordnete Teilfunktion hinaus und zersetzt dadurch das Ganze. Steiner wollte mit der Idee der Dreigliederung den Boden schaffen:

"...für ein wirklich freies Vertragsverhältnis zwischen Arbeitsleiter und Arbeitsleister. Und dieses Verhältnis wird sich beziehen nicht auf einen Tausch von Ware (beziehungsweise Geld) für Arbeitskraft, sondern auf die Festsetzung des Anteiles, den eine jede der beiden Personen hat, welche die Ware gemeinsam zustandebringen." (Zitat aus "Die Kernpunkte der sozialen Frage", Kap.III/Abs.12.)

Die verletzte Menschenwürde und die unbewußten Zerstörungskräfte

Ein wirklich freies Vertragsverhältnis ist nur möglich, wenn *das Recht* keine prinzipiellen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse vorgibt. Nur dann kann man sich vorstellen, daß eine von der Abhängigkeit gegenüber einem Arbeitgeber befreite Belegschaft nicht wie heute egoistisch um *ihren* Anteil am Ertrag des Unternehmens kämpfen muß. Stattdessen legen gleichberechtigte Partner die Verhältnismäßigkeit, in der geteilt werden soll, im Vorhinein *rechtlich* fest. Es ist ein zentraler Unterschied, ob unter ungleichen rechtlichen Voraussetzungen um Erträge (Geld oder Waren) gekämpft wird. (Dies bedeutet in der Arbeitsteilung nichts anderes, als den alten Selbstversorgeregoismus anzuwenden.) Oder ob die Verhältnismäßigkeit der Einkommen *auf der Rechzebene* vorgebildet und dann im Vertrauen auf den freien Leistungswillen des Einzelnen der wirtschaftlichen Arbeit zugrundegelegt wird. Letzteres überwindet den Lohn- und Gewinnegoismus von Grund auf und schafft die organisatorische Voraussetzung, in *überbetrieblichen Zusammenhängen* denken und gestalten zu *können*. Die oben angedeutete Gliederung von Rechtsleben und Wirtschaftsleben gewinnt in der Funktion der Einkommensbildung also ihre eigentliche Tragkraft. Durch sie werden Arbeit und Einkommen getrennt. Allerdings nicht im utopischen Sinne, als ob sie nichts mehr miteinander zu tun hätten, sondern nach Maßgabe der menschlichen Verhältnisse. Es ergibt sich ein zutiefst der Menschenwürde entsprechenden Phänomen: Menschen, die gemeinsam etwas schaffen, vereinbaren die Verhältnismäßigkeit, in der geteilt werden soll, rechtlich *im Vorhinein*. Dadurch wird zweierlei erreicht: Erstens brauchen sie nicht um das Ergebnis ihrer gemeinsamen Tätigkeit *hinterher* zu kämpfen, wenn es verteilt werden soll. Zweitens bleibt der Leistungswille an den einzelnen Menschen gebunden und kann sich nicht als anonym vom Ergebnis her gedachter Zwang in Form irgendwelcher Markt-, Plan- oder Akkordziele verselbständigen. Dies sind die menschlichen wie organisatorischen Vorbedingungen, um überhaupt ökologisch arbeiten zu können. Wer stattdessen durch die eigentumsrechtlich bedingte Abhängigkeit dauernd in der psychologischen Lage ist, um seinen Anteil kämpfen zu müssen, dauernd in einem zum Teil gewerkschaftlich organisierten Gruppenegoismus steht, dauernd als abhängig Beschäftigter, als austauschbares Rädchen von Arbeitslosigkeit bedroht ist, ist in seiner Menschenwürde, die tief ins Unterbewußte hinabreicht, zutiefst verletzt.

"Und auf dem Vorhandensein der Empfindung eines menschenunwürdigen Daseins beruhen in Wahrheit alle Erschütterungen im sozialen Organismus." (Zitat ebenda Kap.II/Abs.33)

Ein in seiner Würde als Menschenwesen verletzter Mensch, der den Grund dieser Verletzung nicht klar durchschaut, zerstört aus den Kräften seines Unterbewußtseins heraus die Erscheinungen, in denen dieser Grund ja liegt, um dieses menschenunwürdige Dasein zu beenden. An der Natur, dem scheinbar ohnmächtigsten Partner im Wirtschaftskreislauf wirken sich diese Zerstörungskräfte am stärksten aus. Und es ist im Grunde völlig sinnlos, wenn sich die beiden anderen Wirtschaftspartner, das Kapital und die Arbeit, nun gegenseitig beschwören, doch vernünftig zu werden, maßzuhalten usw. usw... Wenn sie nicht zuerst ihr Verhältnis menschenwürdig ordnen, wird die globale Macht der entfesselten Wirtschaftskräfte sie mit in den Abgrund reißen.

Indem die Wirtschaft in den letzten beiden Jahrhunderten zu einer globalen und deshalb *im Prinzip voll-*

kommenen kreislaufmäßigen oder zirkulatorischen Organisation fortentwickelt wurde, ist also etwas ganz Entscheidendes geschehen. Es steht zum erstenmal in der Menschheitsgeschichte die unverrückbare Notwendigkeit da, den *individuellen einzelnen Menschen in vollem Umfang als Wertschöpfer zu berücksichtigen*. Indem dies durch die eigentumsrechtlichen Vorbehalte der Kapitalseite verhindert wird, müssen zwangsläufig polare Zerstörungskräfte entstehen. Das heißt Kräfte, die es gar nicht mehr zulassen wollen, daß individuelle Werte geschaffen werden. In der Zerstörung der Natur finden diese Kräfte ihren offenbaren Ausdruck. Historisch sind sie, durch den Gegensatz von Kapital und Arbeit in die Gemüter der wirtschaftenden Menschen hineingegossen worden, bevor noch irgendjemand von einer ökologischen Krise reden konnte.

Angesichts der unauflösbaren Verschränktheit von sozialer und ökologischer Frage stellt sich die Frage, wann eine genügend große Anzahl von ökologisch orientierten Betrieben nicht nur mit äußerlich vorbildlichen Produkten, sondern auch mit innerlich gegriffenen sozialen Formen vorangehen, in denen der Status des abhängig Beschäftigten überwunden ist und ein überbetriebliches Miteinander systematisch eingeübt wird? Dazu zum Abschluß noch ein Blick in den Wirtschaftsalltag.

Blick in den Wirtschaftsalltag

Daß das soziale Problem bei Wirtschaftspartnern, die eine ökologische Produktion auf ihre Fahnen geschrieben haben, viel zu wenig gesehen wird, ist ein Grund dafür, warum die neu entstandenen ökologischen Produktionsbereiche auf dem Gebiet der Nahrung, der Kleidung, der Wohnung, der Fortbewegung usw. immer noch ein ökonomisches Schattendasein fristen. Sie können sich, ohne auf sozialem Feld ganz bewußt aus den alten Formen auszusteigen, nicht jene öffentliche Anerkennung verschaffen, die sie brauchen, um ökonomisch ein wirklich bedeutsamer Faktor zu werden.

Leider muß gesagt werden, daß in diesen an ökologischen Zielen orientierten neu entstandenen Produktionsstätten und Handelsbetrieben die sozialen Verhältnisse zum Teil katastrophal sind. Zwischen den Betrieben der Naturkostbranche z.B. herrscht in vielen Bereichen ein Verdrängungswettbewerb nach Art frühkapitalistischer Verhältnisse, eine kleinkapitalistische Konkurrenzmentalität. Der Herstellerbereich beispielsweise für Teigwaren (Nudeln), Brotaufstriche, Kosmetika und vieles andere ist geradezu aufgesplittert in viele kleine

Betriebseinheiten, die im Konkurrenzverhältnis sich gegenseitig Marktanteile abjagen. Warum verwendet man so wenig Mühe und Phantasie darauf, in den wirtschaftlich zum Teil sicher sinnvollen dezentralen Strukturen nach rechtlichen Formen zu suchen, die ein betriebsübergreifendes Miteinander zwischen gleichen Betrieben ermöglichen? Es geht ja nicht um wirtschaftliche Größe, sondern darum, trotz relativer Kleinheit, gemeinsame Formen der Marktgestaltung zu entwickeln, statt sich im Gegeneinander von Marketing- und Werbestrategien zu profilieren und zu erschöpfen. Warum verharrt man im mehr oder weniger anonymen Konkurrenzkampf? Dieser führt doch nur dazu, daß bestehende Anlagen nicht ausgelastet werden, d.h. der Aufwand nicht sachgemäß und ökologisch minimiert wird.

Das isolierte Neben- und Gegeneinander vieler kleiner Pionierexistenzen in der Naturkostbranche, die sich keinen gemeinsamen rechtlichen Rahmen zu geben vermögen, führt zu dem Paradox, daß die Preise hoch und die Einkommen niedrig bleiben. Es ist eine Tatsache, daß die Abgabepreise der ökologisch wirtschaftenden Bauern etwa um 30% höher liegen als die ihrer konventionellen Kollegen. Die Einzelhandelspreise der Naturkostläden liegen aber vielfach um 100% und mehr über denen im konventionellen Einzelhandel. Sozial eine unmögliche Situation, die den Kreis derer, die bereit sind, für ökologisch hergestellte Produkte tiefer in die Tasche zu greifen, von vorneherein auf ein paar ganz wenige Gesundheitsbewußte einschränkt. Die Naturkostbranche macht gegenwärtig etwa 0,02% des Umsatzes im gesamten Lebensmittelbereich.

Es muß deshalb behauptet werden, daß jeder, der in dieser Situation heute aus ökologischen Gründen eine *neue* Produktion aufziehen, also keine bestehende umstellen will, die Natur unnötig belastet. Neuproduktion wäre nur sinnvoll, wenn im Einvernehmen der Wirtschaftspartner, die alle schon das Gleiche tun, gemeinsam und zielbewußt an einer Ausweitung des bestehenden Bedarfes gearbeitet wird.

Es stellt sich also die Frage, ob und wie sich die ökologisch bewegten Händler, Konsumenten und Produzenten zu einer wirklich allseitigen Branchenassoziation zusammenfinden können? Davon hängt alles ab. Durch eine allseitige Branchenassoziation würde wenigstens einmal ein Beispiel gegeben, daß ein Zusammenhang von Wirtschaftspartnern bestrebt ist, die ökologischen Folgen der Produktion unter Ausschaltung der Konkurrenzmechanismen zu berücksichtigen.

Berichte und Notizen

Initiative zur Ausländer- und Asylfrage in den Niederlanden

(cs) Die holländische Dreigliederungsgruppe "Kropotkin Adviseurs" hat in einem Brief an die Fraktion "Groen Links" im holländischen Parlament Vorschläge zur Asylpolitik gemacht. Die holländischen Freunde geben ihrer Besorgnis Ausdruck, daß sich die Politik in dieser Frage immer mehr der restriktiven Vorkriegspolitik in Holland annähert. Es sei unmöglich, zwischen politischen und Wirtschaftsflüchtlingen zu unterscheiden, jedenfalls führe dies zu langwierigen Prozeduren. Besser und einfacher sei es, jedem Flücht-

ling einen sogenannten Aufnahmevertrag zur Unterzeichnung vorzulegen, wodurch auch der Status der bisher illegal in Holland anwesenden Ausländer geklärt werden könnte. Indem der Ausländer selber entscheide, ob er unterzeichnen wolle oder nicht, sei die Eigenverantwortlichkeit gewährleistet, wobei Gastfreundschaft immer beiderseitige Anpassung erfordere.

Die holländischen Freunde machen sodann einen Vorschlag für einen Aufnahmevertrag, der folgende Essentials enthält:

- Der Asylant muß bereit sein, die Landessprache zu erlernen und sich nach einem Jahr einer Prüfung hierin

zu unterziehen; es werden ihm Möglichkeiten des Sprachunterrichts nachgewiesen.

- Von erwerbsfähigen Asylanten wird die Bereitschaft zur Arbeit erwartet. Solange dies in einem erlernten Beruf nicht möglich ist, werden mögliche Tätigkeiten nachgewiesen, für die im Land dringend Arbeitskräfte gesucht werden.

- Es wird erwartet, daß der Gast die niederländische Rechtsordnung akzeptiert (Verbot der Vielehe, Gleichberechtigung von Frau und Mann, Verbot von Körperstrafen und Körperverletzung, Schulpflicht, Regeln gegen Lärmbelästigung usw., Freiheitsrechte wie Religionsfreiheit u.a.).

- Akzeptiert der Gast diese Bedingungen, verpflichtet sich der niederländische Staat im Gegenzug, ihm eine Unterkunft und die notwendigen Erwerbsmittel zu bieten, d.h. im schlechtesten Fall eine vorübergehende Sozialhilfe.

Die Aufnahme ist von der Unterzeichnung des Vertrages abhängig. Ist der Betreffende nicht bereit, diese Bedingungen zu akzeptieren, erfolgt die Ausweisung. Der Vertrag bleibt ein Jahr gültig, danach muß er für weitere vier Jahre erneut unterzeichnet werden. Nach Ablauf dieser weiteren vier Jahre kann der Betreffende die niederländische Staatsangehörigkeit beantragen.

Eine Kündigung ist nur bei Verletzung der Vertragsbedingungen möglich. Gegen die Kündigung steht dem Gast die Berufung bei einem Richterkollegium zu, dem eine vom Gast und eine von seiten des Staates bezeichnete Vertrauensperson angehören, außerdem evtl. eine dritte Person, die von den beiden ersten Richtern einvernehmlich bestimmt wird.

Nähere Informationen über diese Initiative über: Kropotkin Adviseurs, D.R. de Vries, Buntlaan II b, NL-3941 MG Doorn, Tel.: 0031 (0) 3430-16541, Fax: 0031 (0) 3430-20415.

Zum weltweiten Phänomen der Gewalt

(cs) In der Bundesrepublik sind wir in der letzten Zeit mit Ausländerhaß und Rechtsradikalismus konfrontiert worden. Das Phänomen Gewalt ist jedoch ein weltweites: es beginnt bei den unbeschreiblichen Brutalitäten des Krieges in Bosnien, umfaßt religiösen Haß (z.B. in Indien), zeigt sich in zunehmender Kindesmißhandlung und endet mit zunehmender Gewalt an den Schulen: So gehen in den USA heute bereits viele Kinder nur noch bewaffnet in die Schule, und auch zu uns beginnt diese Welle überzuschwappen.

Mit diesem Fragenkomplex befaßte sich am 11. Februar ein Kolloquium der Sozialwissenschaftlichen Forschungsgesellschaft. Referenten waren Manfred Schmidt-Brabant, Vorsitzender der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, die Stuttgarter Sozialbürgermeisterin Müller-Trimbusch und Stefan Leber vom Seminar für Waldorfpädagogik Stuttgart. M. Schmidt-Brabant machte u.a. darauf aufmerksam, daß die heutige Gewaltwelle gegenüber früheren Formen der Gewalt, die mehr aus dem Australischen herrührten, eine neue Qualität aufweist. Es handelt sich um umgepolte Ich-Kräfte, die individuell nicht ergriffen werden und sozial nicht wirken können und auf diese Weise zu Zerstörungskräften werden.

Frau Müller-Trimbusch lieferte eine Vielzahl von Aspekten hierzu aus ihrem Erfahrungsbereich und betonte insbesondere, wie die Jugendgewalt durch die Defizite der Erwachsenenkultur hervorgerufen wird. Stefan Leber akzentuierte u.a. den Aspekt des unbewußten Schwellenübertritts der Menschheit und die damit verbundene Lockerung der Denk-, Gefühls- und Wil-

lenskräfte als Ursache für die heutigen Gewaltphänomene, wobei zu befürchten steht, daß das gegenwärtig Erlebte nur der Anfang einer Entwicklung ist, die sich noch steigern wird.

Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft, Zelgmadenstr. 5, W-7000 Stuttgart 75.

Arbeitsgruppe für Verbraucherfragen - Freie Verbrauchervereinigung

Elisabeth Held

Unsere Arbeitsgruppe ist im Dezember 1978 hervorgegangen aus dem Treuhandverband der (Demeter-)Verbraucher und Einzelinitiativen auf anderen Produktgebieten.

Wir arbeiten uns ein in die von Rudolf Steiner gegebenen sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse als Wissens- und Urteilsgrundlage für die Herausarbeitung der wahren Stellung des Verbrauchers im organischen Zusammenhang des Gesamtwirtschaftslebens - als selbstständig wirkendes Glied in Ergänzung zu den beiden anderen Gliedern: der Produktion und des Handels, mit dem Ziel der Bildung von Assoziationen. Die wirtschaftliche Funktion, die bei jedem Kauf tatsächlich ausgeübt wird, möchten wir sichtbar und wirksam machen. Einübend suchen wir das Gespräch mit unseren Wirtschaftspartnern, um die gegensätzlichen Interessen kennenzulernen und zum Ausgleich zu bringen, indem wir verantwortlich mitwirken möchten.

Um durch unsere Kaufentscheidung - nicht nur neutral nach persönlichen Bedürfnissen - sozial gesundend für Mensch und Natur wirken zu können, bemühen wir uns um Kenntnisse, die außer den naturwissenschaftlich erforschten Tatsachen eine phänomenologische Betrachtungsweise einbeziehen und unser Verständnis bilden. Durch das Studium hierzu ausgewählter Literatur möchten wir eine gemeinsame Substanz erarbeiten, die uns kundig und fähig macht, dieselben Ziele zu vertreten. Zu den bearbeiteten Themen wenden wir uns an Fachleute und Wissenschaftler unseres Vertrauens. In Sachfragen möchten wir gerne mit den bestehenden Institutionen und Verbänden zusammenarbeiten, die über Kenntnisse und Möglichkeiten verfügen, um breiter zu wirken. Wir suchen weniger die nachträgliche Kritik an uns unbekanntem Erzeugnissen als das Gespräch und den Einblick in die Produktions- und Handelsvorgänge, die wir mittragen wollen.

Wir verstehen uns nicht eigentlich als Beratungsstelle, beantworten aber nach Möglichkeit auch Anfragen, möchten jedoch damit über das Einzeltun hinaus zum Verständnis anregen für die notwendige gesellschaftlich wirkende Funktion einer Verbraucherschaft.

Aus unserer Arbeit

In der Folge unserer Beschäftigung mit der *Abfallfrage* meldeten wir im Laden unser Interesse z.B. an *offenem Quarkverkauf* an, um Verpackung ganz zu vermeiden, erfuhren dabei aber die selten vorhandene Bereitschaft der Kunden, Gefäße mitzubringen - wie sich beim offenen Sauerkraut-Verkauf zeigt. Wir möchten von Verbraucherseite aus die Kunden anregen, mit dem Laden zusammen: durch Handzettel von uns, vom Laden selbst verteilt.

Über *offenen Milchverkauf* erfuhren wir, daß die Tagesmenge nicht genau abgeschätzt werden kann, so daß oft abends Reste weggeschüttet werden... In den Behältern wird ausschließlich pasteurisierte Milch angeboten: die Leitungen können nur mit scharfen Mitteln so genügend gereinigt werden, daß Rohmilch nicht

gleich sauer wird. So lernen wir die Gegebenheiten erst bei näherer Kenntnis kennen.

Womit wird in Betrieben gespült, gereinigt, gewaschen? - Es herrscht meist große Unkenntnis über die verwendeten Mittel, die wir in unser aller Interesse aufhellen wollen, teils unter Einschalten und Vermitteln von Wissenschaftlern, Fachleuten, Herstellern.

Dabei würden wir Verbraucher eine größere Zusammenarbeit z.B. der Waschmittelhersteller begrüßen, bis zu Abmachungen zur Vermeidung von doppelt und dreifach ähnlichen Produkten, jedoch zur Verbesserung aller Marken! Dem stehen die heute zwangsläufigen geschäftlichen Notwendigkeiten der einzelnen Firmen entgegen, die zur Konkurrenz führen - erforderlich wären jedoch andere Einrichtungen (der Besitz- und Kapitalverhältnisse, der Arbeitsangebote...).

Eine Schrift zum Stand der derzeit am Markt befindlichen Waschmittel ist in Arbeit. Ebenso die Auswertung unserer Ernährungskosten-Umfrage zur Frage, ob "Demeter wirklich so teuer" ist?

Bei der Messe PRO SANITA, 27.4. - 2.5. 93 sind wir in der Demeter-Straße neben der Handelsseite mit einem eigenen Stand vertreten und möchten damit die Funktion des Verbrauchers sinnfällig machen - als des Gegenpols zur Produktion - vermittelt durch den Handel.

Erwerbswirtschaft? Oder Bedarfswirtschaft! (Produktionspol - Handelsbrücke - Konsumpol) - Das ist die Frage.

Zur gedanklichen Untermauerung der Verbraucheraufgabe setzen wir die begonnene Einführung in die anthropologisch orientierte Sozialwissenschaft durch Heidjer Reetz, Freiburg, unter dem Thema:

"Urgedanken" im sozialen Leben und ihre Bedeutung für die Gegenwart

mit weiteren Vorträgen und Seminaren fort: 22./23. Mai 93, 26./27. Juni 93, jeweils Samstag abend, 20.00 Uhr, und Sonntag vormittag 9.00 - 12.00 Uhr. Ort: Forum 3, Gymnasiumstr. 21, 7000 Stuttgart-Mitte. Unkostenbeitrag DM 40,-/20,- (oder nach Rücksprache). Wir bitten um Anmeldung bis 14 Tage vor Beginn.

Unsere Arbeit mag freilich nur ein übender Anfang sein. Doch wann immer größere und notwendige Veränderungen in den wirtschaftlichen Zusammenhängen eingerichtet werden können, wie wollen wir Verbraucher "dann" unsere Aufgabe einer aktiv legitimierten Mitwirkung wahrnehmen? Auch wenn dafür fähige Vertreter bestellt werden - so sollen sie ja das vertreten, was wir wollen und wozu wir bereit sind - in kundiger, verbindlicher Partnerschaft als selbständig gewordene und werdende Konsumenten und Bürger.

Arbeitsgruppe für Verbraucherfragen, Schützenstr. 18, 7000 Stuttgart 1, Tel.: 0711-247046 oder 0711-704880.

Initiativkreis "Schweiz im Gespräch"

Nach dem Nein der Schweizer zum EWR-Beitritt hat sich in der Schweiz eine Initiative gebildet, die Perspektiven zur Entwicklung gemeinsamer Grundlagen zukünftiger Schweizer Politik über das Ja und Nein hinaus erschließen möchte. Hierzu hat die Initiative einen offenen Problemkatalog vorgelegt. Das Jahr 1993 gebe, so heißt es, die Chance zur Reflexion über diese Probleme. "Die Antworten, die es zu finden gilt, könnten der Beitrag sein, den die Schweiz zur sozialen Entwicklung Europas leistet."

"Schweiz im Gespräch" ist überparteilich. Die Initiative will keine bestimmten Antworten propagieren, sondern das Bewußtsein für die aktuellen Fragen und

die Notwendigkeit von Lösungen wecken. Ein breiter sozialer Dialog hierüber soll angeregt werden. Bundesrat, Nationalrat und Ständerat sollen durch eine Unterschriftensammlung dazu aufgerufen werden, die Aktion zu unterstützen und in den entsprechenden Gremien eine Grundsatzdiskussion über den Fragenkatalog zu führen. Dieser Katalog liegt in Form eines Faltblatts vor, der beim Initiativkreis bezogen werden kann. Udo Herrmannstorfer hat in einem Brief im Namen des Initiativkreises die Schweizer Freunde aufgefordert, die Aktion tatkräftig zu unterstützen und das Faltblatt an möglichst viele Menschen aus ihrem Umkreis weiterzugeben.

Wir dokumentieren hier den Fragenkatalog in den wesentlichen Passagen:

Fragen zur Autonomie des einzelnen

Die direkte Demokratie der Schweiz setzt in besonderem Maße die auf Urteilsfähigkeit beruhende Mündigkeit ihrer Bürgerinnen und Bürger oder zumindest deren Willen zur Mündigkeit voraus. Die zunehmende Beanspruchung dieser Mündigkeit führt jedoch, bei der Verschiedenheit der Persönlichkeiten, zwangsläufig zu unterschiedlichen Beurteilungen und Lebensauffassungen. Dadurch zerbrechen die Gemeinsamkeiten und Wertauffassungen der Vergangenheit immer schneller, neue dagegen können nicht erzwungen werden. Deshalb wird im ganzen Land inzwischen der wachsende Verlust der Konsensfähigkeit beklagt. Interessens-Gräben und Meinungs-Risse durchziehen vielfältig die Schweiz. Demokratische Mehrheitsentscheide können zwar diese Risse überdecken und unser Verhalten noch vereinheitlichend reglementieren, nicht jedoch unsere Auffassungen darüber. Ständiges Handeln-müssen gegen die eigene Einsicht aber würde aus mündigen Menschen wieder unmündige machen, aus Freiheit wieder Unfreiheit.

1. Dürfen wir einer Entwicklung zusehen oder sie fördern, die immer mehr Lebensbereiche durch Gesetze und Vorschriften reglementiert und damit die Lebensauffassungen und Meinungen der jeweiligen Mehrheit auf demokratischem Wege für alle verbindlich macht?

2. Wie ermöglichen wir mehr Selbstverantwortung durch mehr Selbstverwaltung, auch in öffentlich geregelten Bereichen?

3. Wie schaffen wir mehr Entfaltungsraum für die Initiativkraft einzelner oder Gruppen, ohne daß Sie erst die politische Mehrheit für sich gewinnen müssen? Wie verhindern wir die Resignation der Jugend vor den 'bewährten' gesellschaftlichen Regelungen, die nur Anpassung erlauben?

4. Welche Finanzierungsformen können wir wählen, daß nicht dadurch die geistigen Freiräume für Initiativen wieder vermauert werden? Und wie kann die Finanzierungsbereitschaft des einzelnen wieder aktiviert werden?"

Fragen zur staatlichen Struktur

Auch in der Schweiz gibt es einen Trend zur ständigen Vermehrung politischer Aufgaben. Die Überlastung der Parlamentarier, aber auch ihre Überforderung infolge der Breite der Probleme, sind eine der Folgen, die Reglementierung und Bürokratisierung des sozialen Lebens eine andere. Der Souverän hat nun die Forderung nach weiterem personellen und finanziellen Ausbau der parlamentarischen Arbeit eindeutig verworfen.¹ Man kann darin eine Verhinderung von mehr Effizienz und Pro-

¹ In einer Entscheidung, bei der es um die finanzielle, büromäßige usw. Ausstattung der Abgeordneten ging.

fessionalität in der Politik sehen; man könnte dies aber auch als Aufforderung betrachten, die Richtigkeit dieser Entwicklungen zu hinterfragen. Allein der kaum noch zu bewältigende Finanzbedarf des Staates wird zu solchen neuen Fragestellungen zwingen.

1. Welche Aufgaben sind wirklich unabdingbar durch Gemeinden, Kantone oder den Bund hoheitlich zu regeln? Und wo wären Selbstverwaltungseinrichtungen der jeweils Betroffenen besser zur Lösung der Probleme geeignet?

2. Wäre es nicht sinnvoll, Kantonen, Gemeinden und auch öffentlichen und privaten Institutionen, unter Einhaltung gesamtschweizerischer Gesetze, mehr Spielraum für grenzüberschreitende Vereinbarungen zu geben?

3. Wie können Gesetze so gestaltet werden, daß sie nicht unser Verhalten normierend bestimmen, sondern wie Mindestanforderungen wirken; die jederzeit durch bessere Regelungen kraft eigener Initiative überboten werden können?

4. Wie können die frühzeitige Information und die Diskussion über anstehende politische Entscheidungen so gestaltet werden, daß wirkliche Urteilsbildungen möglich sind und nicht immer wieder eine zur gegenseitigen Verunsicherung führende Kluft zwischen Regierenden und Regierten aufbricht?

Fragen zur Wirtschaft

Die Wirtschaft beginnt sich zu wandeln: Der Schutz und die Pflege der Umwelt treten schrittweise gleichberechtigt neben wirtschaftliche Ziele. Dies wird in zunehmendem Maße aber auch für soziale Ziele gelten. Die Entwicklung und die wirtschaftliche Stabilisierung einer Region mit den in ihr lebenden Menschen werden z.B. wichtiger werden als 'freie' Marktbedingungen, die aus Unternehmen einer Region nur flüchtige Gäste für die Zeit günstiger Gewinnbedingungen machen. Das Verhältnis zur Landwirtschaft ist ebensowenig nur eine marktwirtschaftliche Frage wie die Stellung und Bezahlung der Mitarbeiter in den Unternehmungen. Längst hinterfragungswürdig sind auch der Umgang mit Grund und Boden, die Verschuldungsproblematik, die Geldordnung, die Beteiligungspolitik der Pensionskassen usw. Zeigt sich nicht auch überdeutlich, daß alle zukunftssträchtigen Antwortversuche die verbindliche Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich machen und nicht deren gegenseitige Konkurrenzierung, wie sie unser Marktwirtschaftskonzept immer noch verlangt?

1. Wie können wir Formen der Zusammenarbeit finden, bei denen nicht die Macht erstrebende Interessensbündelung, sondern vermehrt der Interessensausgleich im Vordergrund steht? Welche aktive Partnerrolle müssen dabei auch Arbeitnehmer und vor allem Konsumenten in Zukunft spielen?

2. Wäre es nicht sinnvoll und notwendig, daß große Teile der Wirtschaftspolitik von der Wirtschaft selbstverwaltend und selbstverantwortlich gestaltet werden? Wer müßte in solchen Selbstverwaltungs-Gremien vertreten sein? Könnte nicht gerade die Schweiz damit einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des in Europa aufkommenden Gedankens der Regionen leisten?

3. Wie stellen wir - im notwendigen gegenseitigen Interesse - das Verhältnis der Landwirtschaft zur Industrie und zum Dienstleistungsbereich auf eine gesunde Basis?

4. Wie können wir unserer Verantwortung gegenüber der sozialen Entwicklung in anderen Teilen der Welt besser gerecht werden?

Adresse: Initiativkreis "Schweiz im Gespräch", Geschäftsstelle, CH-6330 Cham, Postfach 338.

Demetria-Projekt Brasilien

Alcides Leite de Andrade

Brasilien gilt als das Land der Kolibris und Edelsteine, der Urwälder und sonnigen Strände, des Sambas und des Karnevals. Wie groß ist die Überraschung für viele, die die Gelegenheit haben, das heutige Brasilien und seine Probleme kennenzulernen, z.B. auf einer Reise ins Innere des Staates Sao Paulo: Gigantische Felder, nahezu baumlos und ohne Vögel. Monokulturen von Zuckerrohr, Weizen, Soja und Kaffee. Einst war das Land hier zu 90% von Wald bedeckt.

Das große Sao Paulo mit seinen fast 18 Mio Einwohnern, riesige Gebäude und gleich daneben viele Favelas. Brasilien ist ein Land riesiger Kontraste, eine Mischung von 1., 3. und 4. Welt, die miteinander so oder so leben müssen.

Außerhalb vom großen Sao Paulo, 250 km weiter im Inneren des Bundesstaates SP, in der Stadt Botocatu, haben sich im Jahr 1974 junge Menschen mit dem Impuls der biologisch-dynamischen Arbeit in Gemeinschaft zusammengefunden. Heute haben sich verschiedene Initiativen aus diesem Impuls entwickelt:

1. *ESTANCIA DEMETRIA*. - Biodynamischer Hof mit 175 ha, wurde vom Tobias-Verein (der Tobias-Klinik Sao Paulo) durch private Schenkungen im Jahr 1974 erworben. 65 Mitarbeiter und Angestellte, Ackerbau, Milchkühe, Milchverarbeitung, Frucht bäume, 20 ha Gemüseanbau, 15 ha Heilkräutergarten (Weleda).

2. *ESCOLA AITIARA DO CAMPO*, - 4 ha, Kindergarten und Schule bis 4. Klasse, 80 Kinder, 8 Lehrer.

3. *LAR MORRO PITANGA*, - 4 ha, Heim für Straßenkinder, Pflegekinder, Bäckerei. Heute nicht mehr in Aktivität.

4. *INSTITUTO BIODINAMICO*. - Forschungsinstitut für biologisch-dynamische Landwirtschaft und Kontrolle des Demeter-Warenzeichens in Brasilien.

5. *CASA SOME*. - Auskunftsstelle und Publikationen, diverse Kurse und Tagungen über Fragen der Anthroposophie.

6. *ESTANCIA ATIAIA*. - 95 ha, 45 ha für Siedlung und Waldfläche von 27 Familien. Küche (Gado de corte).

7. *SITIO ALVORADA*. - 14 ha, Siedlungsprojekt für 17 Familien - Honigverpackungsprojekt und Bäckerei.

8. *CONDOMINIO ALDEIA*. - 100 ha, 48 ha für anfängliche biologisch-dynamische Landwirtschaft. - 6 Mitarbeiter.

9. *SITIO BAHIA*. - 14 ha, Milchvieh und Obstbäume. 5 Mitarbeiter.

10. *CONDOMINIA VERBENA*. - 15 ha, Siedlungsprojekt für 50 Familien.

11. *ASSOCIACAO CAMBARA*. - (Trägerverein). Verein zur Förderung von Erziehung und Ausbildung auf dem Lande.

12. *ALECRIM PRODUTOS NATURAIS*. - Laden in Botocatu-SP. 2 Mitarbeiter.

13. *MARCENARIA BURITI* - Tischlerei (Möbel, Türen, Fenster usw.), 5 Mitarbeiter.

14. *ARZT-INITIATIVE*. - 2 Tage pro Woche für alle Mitarbeiter und Bewohner des Projekts.

15. *LATICINIO CAMBARA*. - Geplante Molkerei, über 30 Bauern werden für die bisherige Milchleistung eine Absatzsicherung und eine Einkommenssteigerung erhalten. Unterstützung durch NORAD (Norwegen) und GLS Bochum.

Informationen, auch über Unterstützungsmöglichkeiten: Alcides Leite de Andrade, Breithauptstr. 1, D-W-3500 Kassel, 0561-896292. Spendenkonto: ABT - Estancia Demetria. GLS Gemeinschaftsbank Konto Nr. 11575600 (BLZ 43060967).

International Association of Investors in the Social Economy (INAISE)

Frans de Clerck

Das Ziel des Vereins und seiner Mitglieder ist es, die Entwicklung finanzieller Organisationen zu fördern und zu unterstützen, die investieren:

- in Unternehmen ethischer, ökologischer und kultureller Art, die sich selbst verwalten, einschließlich Frauenvereinen und Unternehmen, die geführt werden von ethnischen Minderheiten.

- in Unternehmen, welche zum Zweck die Probleme von Behinderten, das gesündere Leben, des Friedens und der Dritten Welt haben.

- in Unternehmen, die auf dem Gebiet der Sozialwirtschaft tätig sind.

Bis zum heutigen Tag hat INAISE 33 Mitglieder in 15 Ländern (auch 7 anthroposophisch orientierte Institutionen sind Mitglied). Sie sind sehr verschiedenartig in ihrer gesetzlichen Form, in ihrer Politik sowie in den von ihnen angewandten Techniken. Sie treffen sich regelmäßig in Seminaren und Jahresversammlungen und versuchen ein Netzwerk zu bilden in der gemeinsamen Finanzierung.

Die Mitglieder von INAISE erkennen die Kräfte in jedem Individuum und fördern die Zusammenarbeit in und mit dem Geldwesen auf eine neue Weise. Sie finanzieren Projekte mit sozialem Mehrwert und tragen zur Verbesserung der Lebensqualität bei.

INAISE-Bankiers versuchen, das anonyme und technische Bankwesen transparenter zu machen. Sie beziehen den Sparer und den Investor in die Bankpolitik ein; sie stimulieren die Unternehmungslust und die Kreativität zugunsten des Mitmenschen und der Umwelt.

Die meisten Organisationen halten ihre Zinsen unter Marktzinsen, sowohl bei Investitionen als auch beim Spargeld. Manche Organisationen versuchen diese Vorgehensweise zu kombinieren und schaffen neue finanzielle Projekte.

Einige Kennziffern der Mitgliedergruppe (Stand 31.12. 1991): Eigenkapital: 175 Mio DM; Spargelder: 880 Mio DM; Kredite: 650 Mio DM; Risikokapital: 110 Mio DM. Mitarbeiter: 343.

Nähere Informationen: INAISE c/o SOFIGA S.C., Rue Montoyer 63, B 1040 Brüssel, Tel. 0032-(0)2-2370692. Fax: 0032-(0)-2-2307541.

Peter Schilinski - Ein Leben für die soziale Dreigliederung

Josef Busch

Bei einem Besuch am 2. Oktober 1992 bei Peter Schilinski in Wasserburg haben wir ihn in einer gesundheitlich sehr kritischen Verfassung vorgefunden. Aber obwohl er körperlich recht hilflos war, leuchtete aus seinen Augen noch das jugendliche Feuer entgegen. Sein ganzes Wesen strahlte Liebe aus.

Er betonte, daß er sehr gerne noch eine Weile leben möchte, um alle die Ereignisse in Deutschland, Europa und der Welt mit wachem Bewußtsein verfolgen zu können. Die Situation in Jugoslawien, in Somalia, aber auch in Deutschland bezüglich des erneuten Aufkommens neonazistischer Bestrebungen machten ihm innerlich schwer zu schaffen.

Beim Abschiednehmen waren wir uns dessen gewiß, daß wir Peter Schilinski in diesem Leben wohl zum letzten Mal gesehen haben. Entsprechend waren unsere Gefühle, die nur durch die Dankbarkeit aufgehellt wurden, daß er im Kreise seiner lieben jungen

Freunde sein durfte, die ihn fürsorglich pflegten, so daß er den von langjährigen guten Freunden für ihn reservierten Heimpflegeplatz nicht in Anspruch nehmen brauchte.

Gleich nach den Weihnachtsfeiertagen erreichte uns aus Wasserburg die Nachricht, daß uns Peter Schilinski am 24. Dezember 1992 auf dem physischen Plan verlassen hat.

Alte Erinnerungen an frühere Zeiten, in welchen wir uns noch enger verbunden waren im gemeinsamen Kampf um die Humanisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse, stiegen in uns auf. Ende November 1966 haben wir ihn zum erstenmal bei uns im Südschwarzwald nach einer schweren Grippeerkrankung kennengelernt. Während dieser Zeit, als er sich erholte, lernte er durch uns Wilfried Heidt kennen, und wir dann einige Zeit später Frau Weber und alle die anderen Freunde und Mitarbeiter auf Sylt. Wir haben damals schon eine Art erstes kleines "Netzwerk" zwischen dem Sylter Arbeitskreis und dem von uns mitgegründeten Republikanischen Club in Lörrach installiert. Gemeinsam versuchten wir, in der "dazwischen" liegenden Bundesrepublik Deutschland Arbeitskreise ins Leben zu rufen, die sich mit den Sozialideen Rudolf Steiners beschäftigen. Aus all diesen verschiedenen Bemühungen ist dann Anfang der 70er Jahre das 'Internationale Kulturzentrum Achberg' entstanden.

Peter Schilinski erzählte immer mal wieder, wie er gleich nach dem Kriege mit einem alten Rucksack auf dem Rücken mühevoll durch die damaligen Besatzungszonen gereist ist, um herauszufinden, ob es überhaupt noch anthroposophische Sozialdreigliederer gibt, die das Inferno überlebt haben. Diese erste größere Reise hat ihm wohl seine erste größere Enttäuschung eingetragen. Er hat Menschen gefunden, die sich mit der sozialen Dreigliederung und den Steinerschen 'Kernpunkten' auseinandergesetzt haben, aber es waren nur sehr wenige. Er mußte erfahren, daß es vor der Nazizeit und bereits schon zu Dr. Steiners Zeiten auch nicht sehr viele mehr gewesen sind und daß Dr. Steiner, sich weitgehend alleingelassen fühlend mit seinen diesbezüglichen Ideen und Impulsen, den Versuch seiner Dreigliederungsbewegung wieder eingestellt hat.

Peter Schilinski mußte noch viele solcher Enttäuschungen in seinem Leben hinnehmen. Aber deswegen resigniert hat er nie. Er ist seinen aus Sozialerkenntnis gefaßten Idealen treu geblieben bis zum Tode.

Er war einer jener nicht gerade häufig anzutreffenden Zeitgenossen in Deutschland, welche ohne alle provinzielle Kleinkarierteit und Spießigkeit die politische Entwicklung im größeren Rahmen, d.h. gesamtgesellschaftlich zu beurteilen versuchten. Das war seine große Stärke. Ebenso nicht gering zu schätzen war seine unerschöpfliche Geduld, wenn es darum ging, Menschen komplizierte gesellschaftliche Zusammenhänge oder schwierige geisteswissenschaftliche Probleme einsichtig zu machen. Das liebevolle Eingehen auf die Menschen und ihre Probleme war sicherlich der Grund dafür, daß viele - besonders auch junge - Menschen durch ihn auf den Weg der Anthroposophie und ganz besonders der anthroposophischen Sozialwissenschaft gebracht wurden. Es war für ihn mit der Zeit so gut wie sicher, daß das anfängliche Interesse für die soziale Dreigliederung bei etlichen dieser jungen Menschen wieder ganz erlosch und sie andere Richtungen auf anthroposophischem Feld einschlugen.

Die neuere Dreigliederungsbewegung ist noch immer keine größere Bewegung. Aber es gibt bereits erheblich mehr Menschen und auch Institutionen, die auf diesem Felde arbeiten, als noch vor der Zeit der 68er Studentenrevolte und des Prager Frühlings. Ein nicht

geringes Verdienst an dieser Tatsache ist zweifelsohne Peter Schilinski zuzuschreiben.

Mit seinem Hinscheiden ist er nicht in eine falsch verstandene Totenruhe eingegangen, sondern zu einer neuen Zurlistung und Vorbereitung für künftige Ausfahrten auf den Wassern des Lebensmeeres. Uns im physischen Erdendasein Zurückgebliebenen hat er das Steuer anvertraut. Er wird uns aus geistigen Reichen Navigationshilfen geben, damit wir das Ziel nicht verfehlen: die Humanisierung der Verhältnisse gemäß der Sozialwissenschaft Rudolf Steiners.

Nachbemerkung: Für Menschen, welche sich für eine eingehendere Schilderung von Peter Schilinskis Leben interessieren, fertige ich eine Lebensbeschreibung an, soweit mir das aus meinem Gedächtnis möglich ist. Etwaige Interessenten mögen sich bitte bei mir melden. Ich werde dann nach Fertigstellung diese Beschreibung zu Fotokopier-Selbstkosten (ca. DM -,15 pro Seite) + Portokosten abgeben. *Josef Busch, D-W 7883 Görwihl-Oberwihl.*

Zum Tode von Bernhard C. J. Lievegoed

Christoph Strawe

Am 12. Dezember 1992 verließ in Zeist der Arzt, Psychiater und Organisationsberater Bernhard C.J. Lievegoed im Alter von 87 Jahren den physischen Plan. 1905 auf Sumatra geboren, studierte er Medizin mit Schwerpunkt Psychiatrie. Lievegoed war von 1961 - 1975 Vorsitzender der niederländischen Anthroposophischen Gesellschaft - als Nachfolger Zeylmans van Emmichovens. 1931 gründete er das erste heilpädagogische Institut der Niederlande "Zonnehuis", das er bis 1951 leitete. Nach dem zweiten Weltkrieg beschäftigte er sich vor allem mit dem Thema der Organisationsentwicklung. 1954 begründete er hierfür ein Institut, das sogenannte NPI (Niederländisches Pädagogisches Institut). Ursprünglich wollte Lievegoed diese Gründung Institut für Sozialökologie nennen, ein Beweis dafür, wie weit er in seinem Denken vielen Zeitgenossen voraus war.

Das NPI war eine der ersten Beratungsfirmen für Organisationsentwicklung überhaupt. Theoretisch und praktisch wirkte Lievegoed auf diesem Feld mit seinen Anregungen weit über die anthroposophischen Zusammenhänge hinaus. Das NPI berät eine Vielzahl von Firmen, darunter auch Großunternehmen wie Swissair und Daimler. Lievegoed und seine Mitarbeiter interessierten sich dabei vor allen Dingen für die

"mesosozialen" Aspekte der sozialen Dreigliederung, die sie zum größten Teil erstmalig ausarbeiteten und für ihre Beratungstätigkeit fruchtbar zu machen versuchten. Publikationen Lievegoeds wie "Organisationen im Wandel" (Bern/Stuttgart 1974) sind dabei Klassiker geworden.

Im Sinne des NPI-Ansatzes kann man jede Organisation als ein dreigliedriges Gebilde betrachten: Sie nimmt Geistiges in sich auf im Sinne menschlicher Fähigkeiten und im Sinne des in Maschinen und Systemen geronnenen Könnens. Sie verbindet Menschen zu einem funktionierenden Arbeitszusammenhang. Und schließlich versucht sie, mit den hervorgebrachten Produkten und Dienstleistungen auf dem Markt einen Preis zu erzielen.

In der Perspektive der Entwicklung ("Biographie") von Organisationen unterschied Lievegoed eine sogenannte Pionierphase, eine Organisationsphase (Differenzierungsphase) und eine Integrationsphase, in denen die drei Dimensionen nacheinander im Bewußtsein erscheinen. Auch eine dreigliedrige Organisationsstypologie (sogenannte professionelle, Dienstleistungs- und Produktionsorganisation) wurde vom NPI vorgelegt. In jeder Arbeitsbesprechung - als einem mikrosozialen Organismus - spiegelt sich die genannte Dreigliedrigkeit. Die gleichgewichtige Berücksichtigung von Inhalt, Interaktion und Zielorientierung macht eine Besprechung produktiv.

Mit diesem Arbeitsansatz konnten Antworten auf viele Probleme von Unternehmen mit dem Management gemeinsam erarbeitet werden. Die überbetriebliche, ins Assoziative führende Perspektive wurde vom NPI bisher weniger akzentuiert.

Lievegoed hat auf vielen Gebieten bedeutende Beiträge geleistet. Wie nur wenigen anderen Anthroposophen gelang es ihm, Esoterik (er veröffentlichte Beiträge zur Mysteriengeschichte und vielen anderen esoterischen Themen) und breiteste Außenwirkung zu verbinden. So wurde in Deutschland vor allem sein Buch "Lebenskrisen - Lebenschancen. Die Entwicklung des Menschen zwischen Kindheit und Alter" (Kösel-Verlag München) bekannt. Die dort enthaltene Beleuchtung der Hauptrichtungen der Psychologie dieses Jahrhunderts halte ich persönlich für das Beste, was zu diesem Thema von anthroposophischer Seite bisher geschrieben wurde.

Engagiert war Lievegoed auch im Rahmen der 1971 von ihm begründeten Vrije Hogeschool Driebergen, die er bis 1981 leitete.

Ankündigungen, Termine

Seminar "Dreigliederung des sozialen Organismus" im Ruhrgebiet

(rh) Der Mensch ist ein soziales Wesen, d.h. ein auf Gemeinschaft angewiesenes Wesen. Diese Gemeinschaft strukturiert sich in drei Gliedern, dem Geistes-, Rechts- und Wirtschaftsleben. Im Kurs, der eine systematische Einführung in die Ideenbildung R. Steiners anstrebt, soll ein Bewußtsein dafür entwickelt werden, die Wechselbeziehungen zwischen diesen Strukturen als die soziale Frage zu begreifen und selbstverwaltend zu lösen.

Im Treffpunkt Eickel, Reichstr. 66, 4690 Herne 2, finden statt ein Seminar und drei Vorträge zu diesem Thema.

Leitung: Herbert Schneider, Soziologe und Dozent beim Paritätischen Bildungswerk.

Das Seminar ist jeweils 14tägig dienstags von 20.00 bis 21.30 Uhr ab 02.03. 93.

Vorträge von Thomas Jorberg, GLS, G. von Beckerrath und W. Neurohr haben bereits stattgefunden.

Nähere Informationen über Roland Hanelt, Luchsweg 16, W-4630 Bochum 7.

Holz und Wasser als künstlerische Elemente in der sozialen Dreigliederung

Hierzu veranstaltet das "Büro für außergewöhnliche Maßnahmen" verschiedene Seminare:

I. Zwiegespräch mit Holz: Handwerkliche Annäherungen und künstlerisches Einfühlen in das Wesen des Naturwerkstoffes Holz: Termine 1) 5.7. - 9.7. 93 (Kosten DM 450,-). 2) 28.7. - 31.7. 93 (DM 300,-). 3) 2.8. - 6.8. 93 (DM 450,-).

II. Wasserprojekt: "Woher kommt und wohin fließt das Wasser?" Elementare Studien, Waldkirch, Breisgau. Termin: 18.7. - 24.7. 93 (DM 490,-).

Alle Kunstangebote werden auf dem Hintergrund des erweiterten Kunstbegriffs von Joseph Beuys angelegt, in offener Planung mit den Interessierten. Wir wünschen uns Mut im gestalterischen Experiment, um Selbstentfaltung zu fördern. Das Außergewöhnliche liegt ganz dicht neben dem Alltäglichen. Wir bieten Raum, Ideen und künstlerische Methoden zur/zum: - individuellen Forschung und Erkenntnis; - Erlebnis im Umgang mit Naturqualitäten; - sozialen Selbstorganisation.

Anfragen bitte (auch kurzfristig) an das Büro für außergewöhnliche Maßnahmen, Karl-Kienzle-Str. 6a, W-7808 Waldkirch richten. Sachbearbeiter: Rudi Borhardt, Tel.: 07681-6426, Dirk Lichtenberger, Tel.: 040-387850.

Föderalismus in Europa

Zu diesem Thema findet am 24./25. 4. 93 eine Tagung des Seminars für freiheitliche Ordnung in Bad Boll statt. Themen: Entwicklung der Landesparlamente im Verhältnis zum nationalen und europäischen Feld - Maastrichter Vertrag - Perspektiven des Föderalismus in Deutschland - Ordnungspolitische Fragen.

Informationen und Anmeldungsunterlagen über: Seminar für freiheitliche Ordnung, Badstr. 35, D-W-7325 Bad Boll, Tel.: 07164-3573.

Fortbildungsreihe "Individualität und soziale Verantwortung"

In bezug auf das angekündigte Programm der Einführungsreihe ergeben sich Veränderungen hinsichtlich der geplanten Arbeitswochen, die in verlängerte Wochenendseminare umgewandelt wurden. Mit dieser Änderung soll einer größeren Zahl von Berufstätigen die Teilnahme ermöglicht werden.

Betroffen sind die folgenden Veranstaltungen: "Freiheit als Gestaltungsprinzip des Geisteslebens" beginnt jetzt Do, 22. und endet So, 25. April 1993. "Assoziatives Wirtschaften: Wege zur Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben" findet statt von Do, 21. - So, 24. Oktober 1993. "Lebensfelder der Gleichheit: Recht, Staat, Politik" dauert von Do, 12. - So, 15. Mai 1994. Alle drei Seminare finden wie geplant im Gebäude der Naturata Überlingen statt.

Die übrigen Seminare der Einführungsreihe finden wie angekündigt statt. Das gleiche gilt für alle vertiefenden und ergänzenden Veranstaltungen.

Die Veranstaltungen können "im Block", aber auch einzeln gebucht werden.

Im folgenden ein Überblick über die nächsten geplanten Veranstaltungen:

Freiheit als Gestaltungsprinzip des Geisteslebens. Naturata, Rengoldshauser Str. 21, D-W-7770 Über-

lingen. Verlängertes Wochenendseminar, Do, 22. - So, 25. April 1993.

Donnerstag: Ab 19.00: Einchecken - Tagungsbüro. 20.00: Eröffnung. Vortrag: Das Geistesleben im sozialen Organismus (C. Strawe).

Freitag: 8.30 - 9.15: Künstlerische Übungen. 9.15 - 10.45: Vortrag: Initiative als soziale Gestaltungskraft (U. Herrmannstorfer). 11.15 - 12.30: Gesprächsgruppenarbeit. 14.30 - 16.00: Vortrag: Das Motto der Sozialethik (U. Herrmannstorfer). 16.30 - 18.00: Gruppenarbeit. 20.00 - 22.00: Forum: Beispiele der Selbstverwaltungspraxis. Mit Michael Harslem, Waldorfschule Überlingen, u.a..

Samstag: 8.30 - 9.15: Künstlerische Übungen. 9.15 - 10.45: Vortrag: Gestaltungsgesten der Selbstverwaltung I (U. Herrmannstorfer). 11.15 - 12.30: Gruppenarbeit. 14.30: Vortrag: Gestaltungsgesten der Selbstverwaltung II (U. Herrmannstorfer). Nachmittags: Gruppenarbeit oder Besichtigung einer Einrichtung. 20.00 - 22.00: Forum: Beispiele der Selbstverwaltungspraxis. Verlag Freies Geistesleben u.a.

Sonntag: 8.30 - 9.15: Künstlerische Übungen. 9.15 - 10.45: Vortrag: Die Finanzierung des Geisteslebens (U. Herrmannstorfer). 11.15 - 12.30: Gruppenarbeit. 14.00 - 15.30: Vortrag: Wege zur Befreiung des Geisteslebens (C. Strawe). 16.00 - 17.00: Abschlußplenum.

Teilnahmegebühr: DM 250,- (ohne Unterbringung und Verpflegung; Teilnehmer aus den neuen Bundesländern DM 150,-).

Auswege aus der Krise in der Landwirtschaft. Verlängertes Wochenendseminar, Do, 20. - So, 23. Mai 1993, Albertus-Magnus-Haus, Zechenweg 2, D-W-7800 Freiburg-St. Georgen.

Donnerstag: Ab 19.00: Einchecken. 20.00: Vortrag: Die Krise der Landwirtschaft (Udo Herrmannstorfer). *Freitag:* 9.00 - 9.30: Sprechchor. 9.30 - 12.30: Die Grundlagen der europäischen Landwirtschaftspolitik - mit Aussprache im Plenum oder in Gruppen. 14.30 - 15.00: Sprechchor. 15.00 - 18.00: Die Stellung der biologisch-dynamischen und der ökologischen Landwirtschaft in der EG - mit Aussprache im Plenum oder in Gruppen. 20.00: Berichte aus den Ländern und Regionen. *Samstag:* 9.00 - 9.30: Sprechchor. 9.30 - 12.30: Direkteinkommen oder Einkommen über Preise? - mit Aussprache im Plenum oder in Gruppen. 14.30 - 15.00: Sprechchor. 15.00 - 18.00: Vermarktungsproblem: Direktvermarktung oder assoziative Zusammenarbeit von Erzeugern, Händlern und Verbrauchern - mit Aussprache. 20.00: Vortrag: Landwirtschaft und Kultur (Dr. Manfred Klett). *Sonntag:* 9.00 - 9.30: Sprechchor. 9.30 - 12.30: Wege aus der Krise der Landwirtschaft - Plenumsgespräch - Versuch der Erarbeitung eines Positionspapiers. Schlußwort.

Bei den Foren wirken u.a. mit: Dr. Rainer Bächli, Titus Bahner, Hans Georg Borowski-Kyhos, Dr. Mannon Haccius (AGÖL), Jan von Ledebur, Uwe Urbschat, Hans-Udo Zöllner. Angefragt: Dr. Jürgen Erdmenger (EG-Kommission), Dr. Harald Hoppe, Prof. Dr. Ulrich Koepke, C. Sträßer.

Teilnahmegebühr: DM 250,- (ohne Unterbringung und Verpflegung; Teilnehmer aus den neuen Bundesländern DM 150,-).

Die Dreigliederung und die Gestaltwerdung Europas im 20. Jahrhundert. Wochenendseminar, Fr, 18. - So, 20. Juni 1993, Marie Steiner Akademie, Mittelweg 12, D-W-2000 Hamburg 13.

Freitag: Ab 19.00: Einchecken (Tagungsbüro). 20.00: Vortrag: Sozialutopien (C. Strawe). *Samstag:*

9.00 - 9.30: Chorsingen (Holger Lampson). 9.30 - 10.45: Die Gestaltwerdung Europas (U. Herrmannstorfer). 11.15 - 12.30: Die europäische Integrationsbewegung (Europarat, EG, Politische Union) (C. Strawe). 14.30 - 15.00: Chorsingen. 15.00 - 16.15: Die Geschichte der Dreigliederungsbewegung (Dr. Albert Schmelzer). 16.45 - 18.00: Plenumsgespräch. 20.00: Internationalismus und Dreigliederung (U. Herrmannstorfer). *Sonntag*: 9.00 - 9.30: Chorsingen. 9.30 - 10.30: Plenumsgespräch: Die Zukunft der Dreigliederung (Ost-West-Problematik, Europa und die Welt, Europa und die südliche Hemisphäre, u.a.). 11.00 - 12.00: Fortsetzung. 12.00 - 12.30: Die existentielle Bedeutung der Dreigliederung für die Zukunft Europas (U. Herrmannstorfer).

Teilnahmegebühr: DM 220,- (ohne Unterbringung und Verpflegung), Teilnehmer aus den neuen Bundesländern DM 130,-).

Anmeldungsunterlagen über Institut für soziale Gegenwartfragen e.V., Büro Strawe, Haußmannstr. 44a, D-W-7000 Stuttgart 1, Tel.: 0711-2368950. Fax: 0711-6071907.

Studiengang "soziale Skulptur"

Veranstalter: FIU - Studiengang soziale Skulptur - in Kooperation mit dem Internationalen Kulturzentrum Achberg e.V. (INKA).

7. - 10. April 93: **Pädagogik aus dem Impuls des erweiterten Kunstbegriffs.** Mit Günter Liersch, Schwarz/Tirol. Teilnehmerbeitrag DM 170,-.

27. Juni - 2. Juli 93: **Politik als Kunst.** Mit Gerald Häfner/München. Joseph Beuys, der erweiterte Kunstbegriff und die Gestaltungsmöglichkeiten jedes einzelnen an der sozialen Plastik. (DM 290,-)

5. - 10. September 93: **Vom Werk zur Wirkung - Vom Stoff zur Substanz.** Zur Transformation in der Kunst von Joseph Beuys. Mit Johannes Matthiessen, Heidelberg. **Erzeugung einer sozialen plastischen Form** mit sozialen und bildnerischen Mitteln. Mit Erhard Mondeo, Berlin. (DM 290,-).

Kontaktadresse: Free International University, Studiengang soziale Skulptur, Engetsweilerstr. 24, D-W-7988 Wangen 4. Tel.: 07528-7734. Fax: 07528-6082.

Leipziger Literaturpreis 1993

Auch in diesem Jahr vergibt der "Kulturkostladen" Leipzig wieder den "Leipziger Literaturpreis", wobei der Wettbewerb dieses Jahr in verschiedene Sparten "gesplittet" ist: Hauptwettbewerb, Sonder- und Kinderwettbewerb. Das Thema des Hauptwettbewerbs lautet "Wahre Lügengeschichten". *Näheres über Kulturkostladen Leipzig, Dresdner Str. 54, D-O-7050 Leipzig.*

Einführung in die Betriebseurythmie

(cs) Das von Annemarie Ehrlich 1986 begründete Institut bietet eine Einführung in die Betriebseurythmie für interessierte Unternehmer, Ausbilder, Personalführungskräfte und Manager an. Die nächste Einführung findet am 30. April 1993 in der Zentrale der dm drogeriemarkt GmbH und Co. KG, Carl-Metz-Str. 1, 7500 Karlsruhe, statt.

Nähere Informationen: Institut voor Eurythmie in Werkgebieden, Dedelstraat 11, NL-2596 RA Den Haag.

Europäische Pfingsttagung "Die Suche nach dem Geiste Europas" - Straßburg, 28. - 31. Mai 1993

In gegenwärtiger Zeit erleben wir die Bildung der Europäischen Gemeinschaft, deren Grundlagen vor allem auf einem gemeinsamen Markt und einem gemeinsamen Währungssystem beruhen. Sollten wirtschaftliche und politische Kräfte die einzigen sein, welche die Vielfalt der europäischen Nationen zu einem einheitlichen Europa zusammenführen können?

Europa ist ein altes zusammengehöriges Kulturgebiet, das sich einst, vor vielen Jahrhunderten, aus geistigen Strömungen geformt hat. Noch heute künden die Sagen von der Tafelrunde des König Artus, die Erzählungen von Parzival und Gawain und von der Suche nach dem Heiligen Gral von diesem einigenden Geistesstreben.

Die Anthroposophie knüpft an diese Strömungen an, um in einer neuen Gralssuche die Aufgaben, die sich für die gegenwärtig lebende Menschheit ergeben, aus geistigen Quellen meistern zu können. Sie nimmt die historischen Erscheinungen ernst, aber sie versucht auf zeitgemäße Weise das "Wehen des Geistes" zu vernehmen.

Der gemeinsame Kongreß der Anthroposophischen Gesellschaften in Frankreich, England und Deutschland zu Pfingsten ist ein Versuch, sich diesen gemeinschaftsbildenden Kräften zu nähern, indem die großen Leistungen aus der Frühzeit Europas und ihre Metamorphosen für das Bewußtsein der Gegenwart angeschaut werden.

Dieser Kongreß wird in Straßburg stattfinden, jener Stadt, die schon seit Jahrhunderten verschiedene Kulturgebiete vermittelte. Er wird all den Menschen offen stehen, welche Freude an Sprachen haben und den Willen mitbringen, ihre eigenen nationalen Gebundenheiten zu überwinden, um auf der Suche nach dem Geiste Europas nun selbst ein wahrer Europäer zu werden. *(aus dem Ankündigungsprospekt der Veranstalter). Gesamtorganisation: Attila Varnai, 34 rue des Vignes, F-67205 Oberhausbergen, Tel. 0033/88/352428.*

Jugendtagung am Goetheanum

Am Schicksal erwachen - Die vier Mysteriendramen R. Steiners als Schlüssel zu einem zeitgemäßen Schicksalsverständnis. Unter diesem Leitthema findet vom 10. - 17. Juli 1993 am Goetheanum die diesjährige Jugendtagung statt. Vorgesehen sind Schauspiel, Vorträge (Heinz Zimmermann, Wolf-Ulrich Klüncker, Bodo von Plato), Seminare, Gespräche, Demonstrationen, Ausstellungen und Führungen. *Information: Jugendsektion am Goetheanum, CH-4143 Dornach, Tel. 0041(0)61 / 7018326.*

Anthroposophische Hochschulwochen 1993: Welt- und Menschenbegegnung: Aufgaben für Wahrnehmen und Denken

Wissenschaftliche Arbeit braucht Bedingungen, unter denen sich der Mensch voll und ganz in sie einbringen kann. Denn davon hängt es ab, wie wissenschaftliche Betätigung für den einzelnen und die Gesellschaft in der Zukunft fruchtbar wird. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse von heute werden in ihrer Umsetzung gesellschaftliche Praxis von morgen. Von der Art und Weise unseres Erkennens ist es also abhängig, ob in

Zukunft vermieden werden kann, daß Wissenschaft ein isoliertes Eigenleben entfaltet, das auf die Folgen für Mensch und Umwelt keine Rücksicht nimmt. Die Wissenschaften brauchen den ganzen Menschen mit allen seinen Fähigkeiten. Aber umgekehrt braucht auch der Mensch eine Wissenschaftskultur als die auf Erkenntnis gegründete Form gesteigerter Weltbegegnung. Denn eben dadurch, daß er sich erkennend der Welt öffnet, kann der Mensch zu sich selbst finden, sich entwickeln und verwirklichen. - Die Frage ist: Wie kann das Studium auf jedem Fachgebiet dieser doppelten Aufgabe dienen? Daran zu arbeiten, ist das Hauptanliegen der Anthroposophischen Hochschulwochen.

Sie finden in einer Zeit schwerer Erschütterungen und tiefer Umbrüche in Europa und in der Welt statt. Diese geben Anlaß zu der Frage, wie sinnlosem Chaos und Unmenschlichkeit begegnet werden kann und wie menschengemäße soziale Gestaltungen erreicht werden können. Darf man sich heute in die Distanz des gedanklichen "Als-Ob" zurückziehen, die jeder wissenschaftlichen Arbeit zunächst innewohnt? Wie kommt das eigene Studium über die Unverbindlichkeit bloßer Wissensansammlung hinaus? Wie können im produktiven Umgang mit dem eigenen Fachstudium Wissen und Fähigkeiten so erworben werden, daß sie in Zukunft einer intensivierten Welt- und Menschenbegegnung dienen können?

Die Anthroposophischen Hochschulwochen 1993 stehen deshalb unter dem Motto:

*Welt- und Menschenbegegnung:
Aufgaben für Wahrnehmen und Denken*

Sie ergänzen das Fachstudium durch übergreifende Themen, so daß es geistig anregender wird und der Studierende etwas von den Fähigkeiten ausbilden kann, die er zum schöpferischen Handeln bei der Gestaltung seines kommenden Berufsfeldes wünscht und braucht. Oft zurückgestellte Fragen nach dem existentiellen Zusammenhang von Mensch und Wissenschaft werden aufgegriffen, die Grundlagen der wissenschaftlichen Erkenntnisweisen untersucht und neue Dimensionen des Verstehens einbezogen. Qualitative, phänomenologische Betrachtungsansätze lassen den Reichtum der Welterscheinungen auf jedem Fachgebiet sichtbar werden. Geistiger Fragenaufwurf schafft Gelegenheit zur intensivierten Begegnung und zum vielfältigen Gespräch unter allen Beteiligten, Studenten wie Dozenten. Die vielfältigen Kontakte helfen, die häufig belastende Anonymität des Studiums zu beseitigen.

Anthroposophische Hochschulwochen werden in diesem Sommer in Deutschland in Kassel, Stuttgart und Berlin sowie in der Schweiz in Dornach und Wetzikon stattfinden. Arbeitsstil und konzeptionelle Ausrichtung sind jeweils verschieden, aber so aufeinander abgestimmt, daß sie sich ergänzen. Dadurch wird in einigen Fächern ein Aufbaustudium durch Besuch der Kurse an verschiedenen Orten in aufeinander folgenden Jahren möglich. Im übrigen empfiehlt es sich dringend, das Kursangebot des jeweiligen Teils der Hochschulwochen in seiner gesamten Dauer wahrzunehmen.

Mit Anfragen und Voranmeldungen kann man sich an die folgenden Einrichtungen bzw. Personen wenden:

Hochschulwochen Stuttgart - 29. August bis 1. Oktober 1993

Freies Hochschulkolleg e.V. Stuttgart, Büro Strawe, Haußmannstr. 44a, W-7000 Stuttgart 1, Tel.: 0711 - 2368950. Fax: 6071907. Klas Diederich, Wolfgang Schäd, Christoph Strawe.

Sommeruniversität Kassel - 22. August - 1. Oktober 1993

Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, Abteilung Kassel, Brabanterstr. 43, W-3500 Kassel-Wilhelmshöhe, Tel.: 0561 - 37206. Fax: 315159. Peter Guttenhöfer, Manfred von Mackensen, Georg Maier.

Sommeruniversität Goetheanum - Berlin, 14. - 20. 8., Dornach/Schweiz, 30. 8. - 17. 9. 1993

Forschungsinstitut am Goetheanum, Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, Hügelweg 59 ("Glashaus"), CH-4143 Dornach, Tel.: 0(041)61 - 7014641. Fax: 7019593. Jochen Bockemühl, Johannes Wirz, Cornelis Bockemühl, Hermann Seiberth, Werner Schneider.

Sommeruniversität Schweiz - Wetzikon, 24. Juli bis 3. August 1993

Johannes-Kreyenbühl-Akademie, Michael Rist, Im Boge 10, CH-8332 Russikon ZH, Tel. und Fax: 0(041)1 - 9540513. Oder Seenweg 5, CH-4143 Reinach. Tel. und Fax: 0(041)61 - 7120910. Rosemarie Rist, Johannes Ott, Beat Spörri.

Ausführliche Veranstaltungsverzeichnisse und Anmeldeformulare können ab Beginn des Sommersemesters bei den genannten Einrichtungen angefordert werden.

Symposium: Die Not der Begegnung - Was ist guter Wille?

Ein solches Symposium findet im Rahmen der Stuttgarter Hochschulwochen vom 12. bis 17. September statt. Was erlebt der Mensch am anderen Menschen - Was wirkt im Miteinander - Wie wird mein Wirken fruchtbar? Dieses Thema soll gemeinsam betrachtet und in Gesprächen und im künstlerischen Tun bewegt werden.

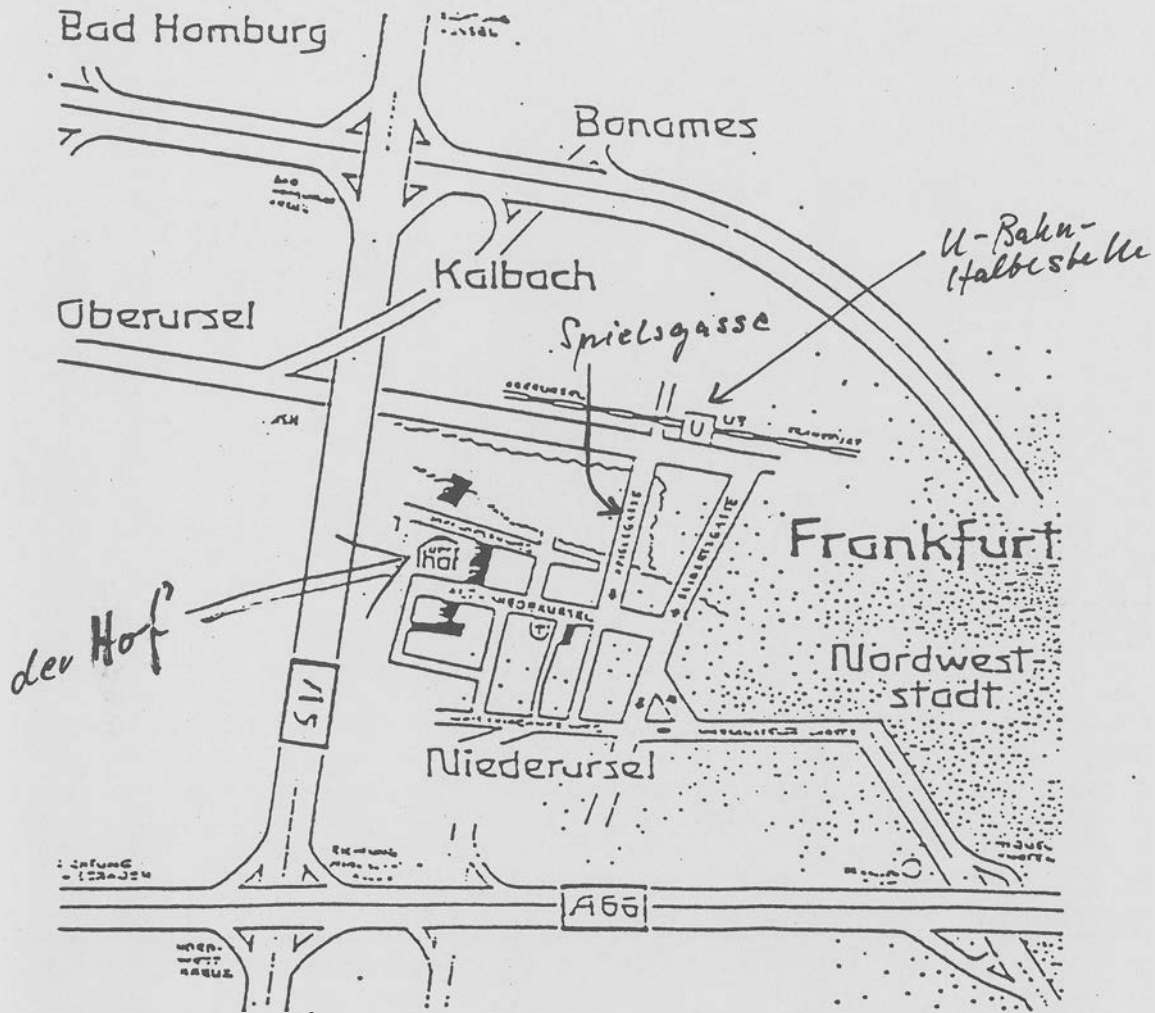
Sozialwissenschaftliche Fachkurse während der Hochschulwochen

Neben einführenden Kursen in die soziale Dreigliederung werden Fachkurse in Rechts- und Wirtschaftswissenschaften angeboten. Mitwirkende sind u.a. U. Herrmannstorfer, Prof. Michael Kirn und C. Strawe. Interessenten erfahren Näheres über das Büro Strawe.

Betrifft Kostenausgleich

Eine ganze Reihe von Freunden haben in diesem Jahr bereits zum Kostenausgleich beigetragen, wofür Ihnen an dieser Stelle sehr herzlich gedankt sei. Das im Etat 93 gesteckte Ziel liegt allerdings noch in weiter Ferne. Weitere Beiträge sind daher herzlich erbeten.

Anfahrtsbeschreibung Netzwerktreffen



Antwortformular

Bitte ausfüllen und einsenden an Initiative "Netzwerk Dreigliederung", Büro Strawe, Haußmannstr. 44a, D-W-7000 Stuttgart 1

Ich nehme am Netzwerktreffen am 9. Mai in Frankfurt teil.

Ich beteilige mich am Kostenausgleich 1993 der Initiative "Netzwerk" mit DM
(Konto Nr. 11 61 625, Treuhandkonto Czesla, Landesgirokasse Stuttgart, BLZ 600 501 01)

Bitte schicken Sie mir bis auf Widerruf den "Dreigliederungs-Rundbrief" zu (mein Kostenbeitrag für den Rundbrief beträgt DM /Jahr; Kontonummer s. o.).

Bitte schicken Sie mir Expl. Probenummern des Rundbriefs zum Weitergeben (Werbung).

Bitte schicken Sie eine Probenummer des Dreigliederungs-Rundbriefs an die folgende Adresse:

Name des Absenders
(Name und Adresse bitte in Druckschrift)

Adresse/Telefon.....

Datum, Unterschrift

